



Jahresbericht 2022

zum

NRW-Kooperationsprogramm Schule der Vielfalt



Berichtszeitraum: 01.01.2022-31.12.2022

Impressum

Herausgeber: NRW-Fachberatungsstelle (Landeskoordination)
für das Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt

Titelbild: Projektauftritt Gymnasium am Waldhof (Bielefeld),
16.05.2022, verbunden mit der Aktion #RoteKarte

Köln, 15.03.2023

Anschrift:	Schule der Vielfalt	Schule der Vielfalt
	c/o rubicon e.V.	c/o Rosa Strippe e.V.
	Rubensstraße 8-10	Kortumstraße 143
	50676 Köln	44787 Bochum

Internetadressen:

www.schule-der-vielfalt.de / www.facebook.com/schuledervielfalt /
www.instagram.com/schule.der.vielfalt / www.twitter.com/schule_vielfalt

Kontakt: kontakt@schule-der-vielfalt.de

Telefon: 0221 / 27 66 999 69

Das bundesweite Netzwerk Schule der Vielfalt ist in NRW ein Kooperationsprogramm von:



Inhalt

Impressum	S. 2
Inhaltsverzeichnis	S. 3
I. Von der Initiative für Projekte an Schulen zum Programm	S. 4
1. Ausgangssituation und Ansatz des Programms	S. 4
2. Projektträger	S. 7
3. Kooperation mit dem Schulministerium / Koordinierungsgruppe	S. 8
4. Landeskoordination	S. 9
II. Schule der Vielfalt als Netzwerk von Projektschulen	S. 11
1. Akquise neuer Projektschulen	S. 11
2. Tätigkeit von Koordinationen auf Bezirksebene	S. 13
3. Beratung und Begleitung der Projektschulen	S. 15
4. Vernetzung von Projektschulen und deren Aktivitäten ...	S. 16
5. SCHLAU-Workshops an Projektschulen	S. 22
6. Aktionen von (Projekt-) Schulen in der Öffentlichkeit	S. 22
III. Schulungsprogramm in der Aus- und Fortbildung	S. 24
1. Fachliche Aus- und Weiterbildung von Akteur_innen in Schule	S. 24
2. Fortbildungs-AG „Gender and Queer Education“ (AG GaQE)	S. 26
3. Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen (Modell ZfsL Hagen)	S. 26
4. Weiterentwicklung der Formate von Schule der Vielfalt an ZfsL	S. 27
5. Bezirkskoordinationen: Vertiefung der Zusammenarbeit mit ZfsL	S.30
6. Einbindung von Schule der Vielfalt in die Fortbildung	S. 31
IV. Fachliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	S. 34
1. Präsentationen, Infoveranstaltungen und Austausch	S. 34
2. Fachberatung durch die Landeskoordination	S. 35
3. Schule der Vielfalt: Vermittlung über Medien	S. 39
V. Fachliche Weiterentwicklung und Austausch	S. 40
1. Pädagogische Fachgespräche	S. 40
2. Zusammenarbeit und Vertretung im Bundesnetzwerk	S. 41
VI. Resümee und Ausblick	S. 43
Anlagen zum Jahresbericht 2022	S. 45

I. Von der Initiative für Projekte an Schulen zum Programm

1. Ausgangssituation und Ansatz des Programms

Schule der Vielfalt ist ein inklusives Antidiskriminierungsprogramm mit dem Ziel, Vielfalt von LSBTIQ*¹ im Bildungsbereich anzuerkennen und zu verankern. Denn Menschen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Ein Unterschied betrifft ihre sexuelle und geschlechtliche Identität. Im (Schul-) Alltag werden Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität häufig als „normal“ angesehen und diejenigen, die „anders“ sind, ausgegrenzt.

Deshalb haben Lesben, Schwule, Bisexuelle und trans* Menschen auch an den Schulen Angst davor, beleidigt und ausgegrenzt zu werden. In einem Bericht der EU-Kommission heißt es dazu:

„Homo-/Transphobie ist eines der größten Probleme an deutschen Schulen. 73 % der LGBT-Schüler haben in der Schule noch nie offen über ihre sexuelle Orientierung gesprochen. 64 % haben negative Kommentare über ihre Klassenkameraden gehört, die als LGBT wahrgenommen werden.“²

Trotz weitgehender rechtlicher Gleichstellung in den letzten Jahren deuten zahlreiche Studien weiterhin auf spezifische Belastungen von Menschen mit Coming-out-Erfahrungen hin, die sich mit Beratungsanfragen und -gesprächen der Landeskoordination decken:

- Ein Drittel der befragten 15- bis 17-jährigen LGBT³ einer EU-Studie geht fast nie offen mit ihrer Identität um. Die EU-Grundrechteagentur FRA hat in Deutschland 2020 mehr als 16.000 queere Menschen nach ihren Erfahrungen befragt. 48 Prozent sagen demnach, sie seien in ihrer Schulzeit gemobbt worden. 46 Prozent sagen, sie hätten während ihrer Schulzeit nie erlebt, dass sie jemand unterstützt oder verteidigt hätte. Internationale Studien zeigen zudem, dass queere Jugendliche ein höheres Suizid-Risiko haben als nicht-queere junge Menschen.⁴
- Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen einer Studie des Deutschen Jugendinstituts hat in der Schule nie erlebt, dass Lehrkräfte auf homo- oder trans*feindliche Äußerungen reagieren.⁵
- In derselben Studie berichtet über die Hälfte der Befragten, die sich geoutet haben, von Beschimpfungen und Beleidigungen in Schule oder Ausbildung.

¹ LSBTIQ*: lesbisch, schwul, bisexuell, trans* (transsexuell/transgender/transident), inter* (intergeschlechtlich, intersexuell,...), queer. Das Sternchen* steht für weitere Selbstbezeichnungen.

² [Fünfter Bericht](#) der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz ([ECRI](#)), verabschiedet am 5. Dezember 2013, veröffentlicht am 25. Februar 2014, S. 37.

³ LGBT steht für lesbian, gay, bisexual, transgender, also lesbisch, schwul, bisexuell, trans*.

⁴ Vgl. FRA-European Union Agency For Fundamental Rights (2020): A long way to go for LGBTI

⁵ Vgl. Krell, Claudia/Oldemeier, Kerstin (2015): Coming-out – und dann...? Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen

- Teil einer geschlechtlichen bzw. sexuellen Minderheit zu sein, kann zu erhöhtem Stress (sog. Minderheitenstress) führen sowie zur Übernahme negativer Selbstbilder (sog. Internalisierte Homonegativität).⁶
- In der Schule werden entsprechende Jugendliche schnell Zielscheibe von Mobbing. Emotionaler Stress und selbstschädigende, depressive Symptome zeigen sich laut einer US-amerikanischen Studie deutlich häufiger bei LGBT-Jugendlichen (bspw. für Suizidgedanken: 30 Prozent gegenüber 6 Prozent bei heterosexuellen Jugendlichen).⁷
- Die UN-Kinderrechtskonvention weist auf die Vulnerabilität von lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgeschlechtlichen Jugendlichen sowie dem sich daraus ergebenden Unterstützungsbedarf hin. Die Kinderkommission des Deutschen Bundestags empfiehlt die Bezugnahme auf Kinderrechte und sexuelle und geschlechtliche Vielfalt u.a. in Schulgesetzen.⁸
- Im Mai 2022 stellten 13 der 16 Landesschüler*innenvertretungen in Deutschland fest, dass "Queerfeindlichkeit, Homophobie, Transphobie und Diskriminierung (...) in der Schule leider immer noch Alltag" seien. Gerade in den unteren Klassenstufen sei das Thema stark tabuisiert und ein Coming-out ohne negative Konsequenzen oft nicht möglich. Nur drei Landesschülervertretungen konnten von keinen negativen Erfahrungen berichten.⁹

Dabei spiegelt die Schule häufig Einstellungen gegenüber LSBTIQ* in der Allgemeinbevölkerung wider, die hier exemplarisch anhand einiger Studien verdeutlicht werden:

- Ein zunächst wichtiger Befund einer Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes von 2017 ist, dass klassische Homophobie („Homosexualität ist unnatürlich/unmoralisch“) abnimmt und „nur“ noch von ca. 10 bzw. 20 Prozent der Bevölkerung vertreten wird, während moderne Homophobie zunimmt (z.B. zu starke Betonung des Themas, Annahme der Überrepräsentation in den Medien).¹⁰
- Allerdings finden laut der Mitte-Studie 40 Prozent der Befragten in Deutschland zwei sich in der Öffentlichkeit küssende Homosexuelle ekelhaft.¹¹
- Eine lesbische Tochter oder einen schwulen Sohn zu haben, wäre laut erstgenannter Studie rund 40 Prozent unangenehm.

⁶ Vgl. Robert-Koch-Institut (2020): Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen: <https://edoc.rki.de/handle/176904/6534>

⁷ Vgl. Russel, Stephen/Fish, Jessica (2016): Mental Health in Lesbian, Gay, Bisexual, and Transgender (LGBT) Youth

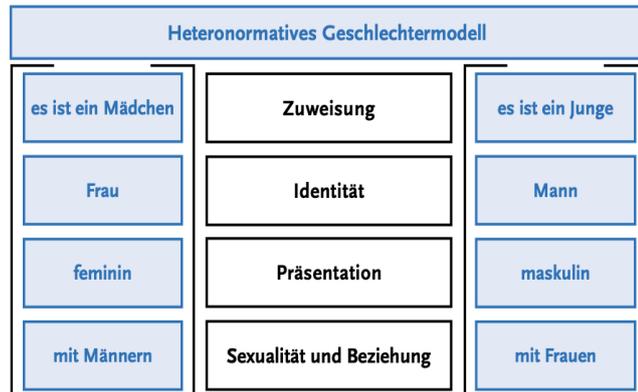
⁸ Vgl. Vereinte Nationen (2011): Allgemeine Bemerkung Nr. 13; General Comment No. 20 (2016); Deutscher Bundestag: Kommissionsdrucksache 18/27

⁹ [Tagesschau.de](https://www.tagesschau.de), 30.05.2022: Queere Menschen an Schulen. Gemobbt und beleidigt

¹⁰ Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017): Einstellungen gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen in Deutschland Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage

¹¹ Vgl. Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar (2016) (Hrsg.): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland

Die Ursachen dieser Einstellungen sind vielfältig und können hier nur angerissen werden. Am ehesten lassen sie sich mit einer heteronormativen Grundstruktur von Gesellschaft erklären. Die nebenstehende Abbildung verdeutlicht dies.¹² Alle Abweichungen von diesem Modell müssen mit gesellschaftlichen Ausschlüssen und Sanktionen rechnen, so z.B. intergeschlechtliche Menschen (Zuweisung), trans* Personen (Identität), Menschen, die von der Norm abweichende Geschlechterrollen leben (Präsentation) oder solche, die ein schwules, lesbisches oder bisexuelles Begehren entwickeln oder asexuell sind (Sexualität und Beziehung). Diese Ausschlüsse werden in der Pubertät besonders relevant, da Jugendliche in dieser Zeit ihre Identität finden bzw. suchen, die Bedeutung von Gruppendynamiken in Lerngruppen / Schule und aus Unsicherheit über das eigene Ich die Abwertung derjenigen vollziehen, die (vermeintlich) anders sind als sie.



Das bundesweite Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt setzt seit 2008 an den beschriebenen Problemlagen an.¹³ Seit 2012 geschieht dies in Nordrhein-Westfalen (NRW) in einer gemeinsamen Kooperation als Landesprogramm mit dem Schulministerium NRW. Schule der Vielfalt arbeitet in zwei Handlungsfeldern: zum einen im Bereich der Aus- und Fortbildung, zum anderen ist es ein konkretes Schulprojekt.

Im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit zeigt Schule der Vielfalt bei Präsentationen, Infoveranstaltungen und in Workshops, wie alle Beteiligten in der Schule aktiv werden können für die Akzeptanz sexueller Vielfalt und gegen Homo- und Transfeindlichkeit.

Für den Bereich der Aus- und Fortbildung von (angehenden) Lehrkräften berät Schule der Vielfalt als Programm Ausbildungsinstitutionen und Multiplikator_innen. Zugleich stellt das Projekt auf seiner Homepage www.schule-der-vielfalt.de Informationen und Materialien für Lehrkräfte, Schulleitungen, Eltern und am Bildungsprozess Interessierte bereit.

Das Schulprojekt arbeitet daran, weitere „offene Schulen“ im Netzwerk als Projektschulen zu gewinnen, die sich gegen die Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans* und für mehr Akzeptanz einsetzen. Dabei haben die Schulen, die öffentlich sichtbar das Projektschild „Come in“ anbringen und als Projektschulen die Selbstverpflichtung zur Erfüllung der Qualitätsstandards eingehen, Modellcharakter.

Für den Bereich der Aus- und Fortbildung von (angehenden) Lehrkräften berät Schule der Vielfalt als Programm Ausbildungsinstitutionen und Multiplikator_innen. Zugleich stellt das Projekt auf seiner Homepage www.schule-der-vielfalt.de Informationen und Materialien für Lehrkräfte, Schulleitungen, Eltern und am Bildungsprozess Interessierte bereit.

Das Schulprojekt arbeitet daran, weitere „offene Schulen“ im Netzwerk als Projektschulen zu gewinnen, die sich gegen die Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans* und für mehr Akzeptanz einsetzen. Dabei haben die Schulen, die öffentlich sichtbar das Projektschild „Come in“ anbringen und als Projektschulen die Selbstverpflichtung zur Erfüllung der Qualitätsstandards eingehen, Modellcharakter.

¹² Vgl. RKI 2020, S. 6

¹³ Zur Entstehung von Schule der Vielfalt im Jahr 2008 vgl.: [Jahresbericht 2021](#), „Ausgangslage vor Beginn der aktuellen Kooperation in NRW“, S. 49 f.

2. Projektträger

Im Jahr 2008 initiierten die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit im rubicon e. V., die Rosa Strippe e. V. und SCHLAU NRW das Projekt Schule der Vielfalt. Die Kölner Beratungsreinrichtung rubicon unterstützt lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen (LSBTIQ*), ihre Familien und Wahlfamilien darin, selbstbewusst und angstfrei zu leben und zu lieben. Die im rubicon angesiedelte *Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans* in NRW* ist eine vom Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flüchtlinge und Integration (MKJFGFI) geförderte Fachstelle zu den Themen Diskriminierung, Gewalt und Häusliche Gewalt im Leben von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter*, queeren und nicht binären Menschen. Schwerpunktmäßig bezieht sich die Arbeit der Landeskoordination derzeit auf das Thema Diskriminierung und Gewalt aufgrund der sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität.

SCHLAU NRW ist ein LSBTIQ*-Bildungs- und Antidiskriminierungsnetzwerk zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. SCHLAU NRW ist das landesweite Netzwerk lokaler SCHLAU-Gruppen in Nordrhein-Westfalen. Sie bieten Bildungs- und Antidiskriminierungs-Workshops zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt für Schulen, Sportvereine, Jugendzentren und andere Jugendeinrichtungen an. Im Zentrum von SCHLAU stehen Begegnungen und Gespräche zwischen Jugendlichen und lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Teamer_innen. SCHLAU NRW wird seit 2000 kontinuierlich von der NRW-Landesregierung gefördert und wurde mehrfach ausgezeichnet. Träger des Projekts ist das Queere Netzwerk NRW e.V., das als Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII anerkannt ist.

Der gemeinnützige Verein *Rosa Strippe* befasst sich mit den individuellen und gesellschaftlichen Problemen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans* Personen und Intersexuellen und leistet ihnen Hilfestellungen zur Lösung ihrer Probleme. Das Ziel der Rosa Strippe ist, über die bestehenden Vorurteile und Diskriminierungen aufgrund der sexuellen oder geschlechtlichen Identität aufzuklären und diese in den Arbeitsfeldern des Gesundheitswesens, der Erziehung, der Kultur, sowie der Jugend- und Altenhilfe abzubauen. Der Verein unterhält eine psychosoziale Beratungsstelle zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, sowie ein Jugendhilfeangebot und ist Träger von SCHLAU Bochum. Seit 1997 ist die Rosa Strippe e.V. anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach §75 KJHG.

Nachdem schon in den vorausgehenden Jahren Strukturen geschaffen wurden, das erfolgreiche Projekt auch weiter in andere Bundesländer zu tragen, haben im Januar 2022, die Initiator_innen, die sowohl Verantwortung für das NRW- wie das Bundesprojekt hatten, die Steuerung des Bundesnetzwerks an den Bundesverband Queere Bildung e.V. abgegeben (vgl. Abschnitt V.2).



Sitzung der Koordinierungsgruppe vom 09.12.2022 (MSB, Düsseldorf)

3. Kooperation mit dem Schulministerium / Koordinierungsgruppe

Seit dem Schuljahr 2012/2013 ist Schule der Vielfalt in Nordrhein-Westfalen ein Kooperationsprogramm der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans* in NRW (in Trägerschaft des rubicon e. V.), der Schwul Lesbisch Bi Trans* Antidiskriminierungsarbeit SCHLAU NRW, der Rosa Strippe e.V. und dem Ministerium für Schule und Bildung (MSB) Nordrhein-Westfalen.¹⁴ Arbeitsplatz für die Tätigkeit der Landeskoordination sind die Einrichtungen der beiden Kooperationspartner, des rubicon e. V. in Köln und des Rosa Strippe e.V. in Bochum. Für die Tätigkeit im Landesprogramm ist die Landeskoordination an die Bezirksregierung Köln abgeordnet.

Der erste Vertrag zwischen den Kooperationspartner_innen wurde am 26.10.2012 im MSB unterzeichnet. Jährlich erfolgt ein Bericht der Landeskoordination zum Fortgang des Programms.

Bis mindestens zum 31.07.2023 ist der aktuelle Vertrag zur NRW-Kooperation vereinbart. Alle Kooperationspartner_innen sind überzeugt, dass es eine ausgesprochen erfolgreiche Kooperation gibt, die in der bisherigen Form weitergeführt werden soll.

Laut Kooperationsvertrag ist die Koordinierungsgruppe das Beschlussgremium des Programms in NRW unter beratender Beteiligung des Ministeriums für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flüchtlinge und Integration (MKJFGFI).

¹⁴ Internetadressen: www.vielfalt-statt-gewalt.de, www.rubicon-koeln.de, www.schlau.nrw, www.rosa-strippe.net, www.schulministerium.nrw.de

Den Akteur_innen in NRW – Koordinierungsgruppe, Projektträger, Landeskoordination – obliegt gemeinsam die Umsetzung der Projektziele:

Umsetzung der Projektziele von Schule der Vielfalt



4. Landeskoordination

Im Rahmen des Kooperationsvertrages unterstützt das Ministerium für Schule und Bildung (MSB) des Landes Nordrhein-Westfalen das Programm Schule der Vielfalt durch die Stellung einer hauptamtlichen Landeskoordination des Programms in Form einer Abordnung. Aufgabe der Landeskoordination von Schule der Vielfalt ist es, das Thema „Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ stärker in die Schulen einzubringen. Ziel ist es, ein Schulklima zu schaffen, in dem sich Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Inter* und queere Menschen wohl fühlen und angstfrei lernen und arbeiten können – gleich ob als Schüler_innen, Lehrkräfte oder andere Beschäftigte in der Schule.

Ein Schwerpunkt der Landeskoordination ist die Fachberatung von Akteur_innen im Kontext Schule. Für die Projektschulen führt die Landeskoordination – seit 2020 in Kooperation mit den Bezirkskoordinationen (vgl. Punkt II.2) – jährliche Vernetzungstreffen durch, bei denen sich die Schulen gemeinsam über ihre Erfahrungen und Aktionen austauschen. Die Landeskoordination berät fachlich Schulen und Schulbehörden bei der Umsetzung im Bildungsbereich.

Durch Fortbildungen, Vernetzungstreffen, Fachtage und Workshops unter Leitung bzw. Koordination des Landeskoordinators werden Lehrkräfte in die Lage versetzt, kompetent selbstständig Unterrichtseinheiten zu Homophobie und dem Thema „Homosexualität“ sowie zu „Transfeindlichkeit/Trans*“ zu gestalten. Darüber hinaus werden Fachberatungen und Fachveranstaltungen für Projektschulen, interessierte Schulen und Multiplikator_innen durchgeführt.

Für die Öffentlichkeits- und Informationsarbeit im Bildungsbereich gilt, dass sie sich verstärkt an Bedingungen in den Schulen und Sichtweisen von Lehrkräften orientiert. Für diese Arbeit wie auch bei der strukturellen Verankerung der Projektziele in das System Schule bietet eine Landeskoordination,

die aus dem Schulbereich kommt, wichtige fachliche Ressourcen für das Projekt.

Aufgaben der Landeskoordination



Schule der Vielfalt - mehr als ein Schulnetzwerk

Die NRW-weite Fachstelle bietet u.a. Fachberatung (bes. für Lehrkräfte/Schulleitungen), Unterrichtsmaterial sowie Unterstützung im Bereich der Fortbildung für Lehrkräfte bzw. die Schulsozialarbeit zu den Themen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an.

<https://schule-der-vielfalt.de/unterricht-und-projekte/unterrichtsmaterial/>

<http://www.queer-education.de>

II. Schule der Vielfalt als Netzwerk von Projektschulen

1. Akquise neuer Projektschulen

Es gibt Schulen, die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt auch vor dem Hintergrund der Verankerung in Kernlehrplänen zwar engagiert im Unterricht thematisieren (auch mit Hilfe der Materialien auf www.schule-der-vielfalt.de), aber bezüglich einer öffentlichen Erklärung zur Projektschule von Schule der Vielfalt zögern. Dennoch zeigt es sich, dass viele Schulen, die später Projektschule werden, im Vorfeld (mit Unterstützung von Seiten des Projekts) einzelne Aktivitäten durchführen. Diese positiven Erfahrungen (sie berichten teilweise auch von einer Verbesserung des Schulklimas) motivieren die Schulen zu einer Projektteilnahme.¹⁵

Viele Projektauftritte, bei denen die Schulgemeinschaft zusammenkommt, die Verpflichtung zur Erfüllung der Qualitätsstandards deklariert und ihre erbrachten Leistungen feiert (Bsp.: siehe Abbildung unten), konnten in dieser Form auch in 2022, wie in den Jahren „vor Corona“, noch nicht ohne Einschränkungen stattfinden. Projektauftritte an Schulen, die offizielle Projektschulen werden möchten, wurden aufgrund der Maßnahmen im Rahmen des Corona Infektionsgeschehens auf den Sommer und Herbst verschoben. So



Projektauftritt: Gesamtschule Rodenkirchen (Köln), 17.05.2022

¹⁵ Programmbestandteile, die durch die Landeskoordination (seit letztem Schuljahr auch zusätzlich mit den Bezirkskoordinationen) begleitet werden, sind u.a. in einer Veröffentlichung nachzulesen, die 2020 erschienen ist: <https://www.cornelsen.de/produkte/diversitaet-im-klassenzimmer-geschlechtliche-und-sexuelle-vielfalt-in-schule-und-unterricht-kopiervorlagen-9783589165841>

gab es in der 2. Hälfte 2022 eine Häufung der Projektaufträge im Vergleich zum Vorjahr. Der Erfolg, wie sich das Programm qualitativ und quantitativ entwickelt hat, zeigte sich daher in den Zahlen (siehe Abb. rechts).



oben links Außenveranstaltung zum o.g. Projektauftrag in Rodenkirchen



oben: Projektauftrag Gertrud-Bäumer, Märkischer Kreis 18.10.2022



oben links: Projektauftrag des Gymnasiums am Waldhof (Bielefeld), 16.05.2022; Mitte Aktion rechts: Projektauftrag an der Realschule Süd (Bad Oeynhausen), 25.10.2022

2. Tätigkeit von Koordinationen auf Bezirksebene

Die Einführung von Bezirkskoordinationen für Schule der Vielfalt, die ihre Tätigkeit mit dem Schuljahr 2019/2020 aufgenommen haben, war ein wichtiger Schritt zur Qualitätssicherung der Projekte an den Schulen. Die fünf Bezirkskoordinationen arbeiten eng mit der Landeskoordination zusammen. Der hauptsächliche Schwerpunkt der Arbeit der Bezirkskoordinationen liegt auf der Betreuung der Projektschulen und der Unterstützung der ZfsL.¹⁶

Aufgabenprofil der Bezirkskoordinationen für Schule der Vielfalt

- Betreuung und Unterstützung der Projektschulen
- Präsentation und Information bei Schulleitungsdienstbesprechungen, an ZfsL, bei der Schulsozialarbeit, der Schulpsychologie und bei Beratungslehrkräften
- Organisation und Durchführung von Vernetzungstreffen und Veranstaltungen von Schule der Vielfalt im Bereich der Bezirksregierung
- Schulakquise für das Projekt Schule der Vielfalt
- Bearbeitung von Anfragen innerhalb des Bereichs der Bezirksregierung und Bereitstellung von Informationsmaterialien für Schulen
- Kooperation mit und Unterstützung von ZfsL und ZfL im Bezirk, den BR-Moderator_innen im Bereich „Gender & Diversität“ sowie mit regionalen Initiativen und Projekten, z. B. SCHLAU

Die Bezirkskoordinationen für Schule der Vielfalt leisten im Rahmen ihres Auftrags jew. in ihrer Region Qualitätssicherung der Projektarbeit vor Ort und Aufbauarbeit von Strukturen leisten. Dabei haben sie unterschiedliche Schwerpunkte, je nach Projektentwicklung vor Ort (mehr Projektschulen im Landesteil Rheinland als in Westfalen-Lippe, Stichwort: „Süd-Nord-Gefälle“ sowie Stadt-Land). Wegen des Anstiegs der teilnehmenden und anfragenden Schulen, bei gleichzeitiger notwendiger Unterstützung der Schulen zur Sicherstellung der Erfüllung der Qualitätsstandards und damit auch zur Absicherung des Projekterfolgs, ist absehbar weiterhin der Arbeitsaufwand für die Bezirkskoordinationen steigend. Hinzu kommen noch nicht bearbeitete weiße Flecken wie z.B. Angebote für die ZfL an den Unis.

Neben der Vernetzungsarbeit für die Schulen vor Ort sind die Bezirkskoordinationen als Mitglieder der „AG Gender Queer Education“ (s. Abschnitt III.2) in die Fortbildungsarbeit eingebunden und unterstützen besonders im Bereich der ZfsL-Arbeit. Zurzeit reichen die Ressourcen noch nicht, um diesen gestiegenen Bedarf zu decken.

¹⁶ Beschluss der Koordinierungsgruppe / „Aufgabenprofil für Bezirkskoordinationen“: Anlage zum Protokoll der Koordinierungsgruppensitzung am 07.12.2018 (in gleicher Sitzung beschlossen)

Beispiel 1 (Detmold) der Tätigkeit einer Bezirkskoordination in 2022

„Für die Akquise neuer Projektschulen wurde das Projekt und die Bezirkskoordination bei verschiedenen Veranstaltungen bekannt gemacht. Hierfür führte die Bezirkskoordination u. a. eine Projektvorstellung an der Realschule-Süd in Bad Oeynhausen, an der LWL Westkampschule in Bielefeld, an der Förderschule Mindener Wald in Hille, am Städtischem Gymnasium Gütersloh und am Weserkolleg in Minden durch. Durch eine Projektvorstellung und einen Info-Workshops im Rahmen einer Qualifizierungsmaßnahme für Studien- und Berufswahlkoordinationen Sek I konnten darüber hinaus im Kreis Gütersloh zahlreiche Schulen informiert werden. Die LWL Westkampschule in Bielefeld zeigt konkretes Interesse an einer Projektteilnahme. Darüber hinaus fanden mit der Von-Zumbusch-Gesamtschule Herzebrock Clarholz, dem Städt. Gymnasium Gütersloh, dem Widukind Gymnasium in Enger und dem Weserkolleg in Minden beratende Gespräche zur zukünftigen Projektteilnahme durch die Bezirkskoordination statt.

In diesem Jahr führte die Bezirkskoordination mit allen Kontaktpersonen der Projektschulen ein Projektentwicklungsgespräch, in dem der aktuelle Stand des Projektes gemeinsam evaluiert wurde und konkreter Beratungsbedarf abgefragt wurde. Die Ergebnisse dieser Gespräche dienen der Bezirkskoordination für die gezielte Beratung und Weiterentwicklung des Projektes an den Projektschulen mit besonderem Blick auf die Qualität der schulischen Aktionen und Maßnahmen.“

Beispiel 2 (Köln) der Tätigkeit einer Bezirkskoordination in 2022

„In den bisherigen Gesprächen wurde deutlich, dass für eine nachhaltige Verankerung des Projektes Fortbildungen des Kollegiums von großer Bedeutung sind. Da das Fortbildungsangebot der Planungsgruppe „Gender und Diversität“ der Bezirksregierung Köln in diesem Zusammenhang von vielen Projektschulen noch nicht wahrgenommen wurde, wurde ausdrücklich die Teilnahme empfohlen, um Themen zur sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt zu vertiefen und in der Schule nachhaltig zu verankern.

Ein weiterer Punkt, der in den meisten Gesprächen angesprochen wurde, sind Fragen rund um die Installation von Allgender-Toiletten.

Des Weiteren ist erfreulich, dass die meisten Projektschulen, die bisher das Projektentwicklungsgespräch geführt haben, in irgendeiner Form eine Diversity AG besitzen und das (verlinkte) Logo von Schule der Vielfalt auf der Webseite der Schule erscheint.

Bei den Gesprächen fiel außerdem auf, dass das Angebot von SCHLAU (vor allen Dingen außerhalb Kölns) ausgebaut werden muss, um alle Anfragen der Schulen annehmen zu können.“

In allen fünf Bezirken führten die Bezirkskoordinationen in der zweiten Hälfte des Jahres 2022 die o.g. „Projektentwicklungsgespräche“ mit den Projektschulen. Hierfür stellte die Landeskoordination den Bezirkskoordinationen zur Orientierung in dem jeweiligen Gespräch eine Checkliste zur Verfügung, die noch mögliche weitere Punkte zur Vertiefung der Arbeit an den Schulen anregen soll.

Insgesamt gibt es bei der Arbeit von Schule der Vielfalt in den NRW-Bezirken weiterhin ein Süd-Nord-Gefälle, was die teilnehmenden Schulen, die Einbindung von ZfsL und Fortbildungsangebote für Lehrkräfte durch die Bezirksregierung betrifft. Das heißt: Besonders die beiden Bezirkskoordinationen im Bereich Detmold und Münster haben, wie beispielhaft oben dargestellt, den wichtigen Auftrag, weitere Aufbauarbeit zu leisten. Bei den bereits bestehenden Projektschulen sind sie zugleich – wie auch die drei anderen Bezirkskoordinationen – für die Qualitätssicherung zuständig.

3. Beratung und Begleitung der Projektschulen

Regelmäßig führte Schule der Vielfalt Gespräche mit den Kontaktpersonen an den jeweiligen Projektschulen bzw. den Schulleitungen dieser Schulen. Einerseits wurden Projekte der einzelnen Schulen besprochen. Zum anderen fanden Beratungsgespräche zu Fragen der Umsetzung des Projekts vor Ort statt. Beratungsanfragen werden von den Bezirkskoordinationen an die Landeskoordination weitergeleitet, wenn es über den Aspekt der konkreten Projektschularbeit vor Ort hinausgeht.

Bei Beratungsgesprächen und den unterschiedlichen Veranstaltungen (s. u., Punkt IV) wurden gegenüber der Landeskoordination folgende Gründe genannt, sich nicht für eine Projektteilnahme zu entscheiden:

- Nicht selten wird die Sorge einer Belastung durch ein zusätzliches Projekt an der Schule genannt, in der Regel für sowieso schon engagierte Lehrkräfte, und dies vor dem Hintergrund der Zunahme der Arbeitsverdichtung.
- Andere fürchten, dass bei einer Projektteilnahme die Anmeldezahlen für Schüler_innen an einer Schule rückläufig sein könnten.
- Bei konkreten Einzelgesprächen äußern Kolleg_innen die Sorge, dass „ihre Schülerschaft“ für ein Thema im Zusammenhang mit sexueller und geschlechtlicher Identität nicht geeignet sei. Man befürchtete massive (zusätzliche) Probleme im Unterrichts- und Schulablauf.

- Gegensätzlich äußerten sich einzelne Schulleitungen: an ihrer Schule sei „Homophobie kein Problem“. Deshalb sei das Programm nicht erforderlich.
- Lehrkräfte mit persönlichem Bezug zu LSBTIQ* forderten Solidarität ein: „Im Kollegium ist zwar bekannt, dass ich lesbisch bin. Ich sehe aber nicht, warum gerade ich mich besonders engagieren sollte. Schule der Vielfalt sollte ein Anliegen aller Lehrkräfte in meinem Kollegium sein.“
- Andere sorgten sich darum, dass die eigene Kompetenz angezweifelt würde, wenn man durch die „persönliche Betroffenheit“ als „homosexueller Schulleiter“ das Thema Antidiskriminierung in Bezug auf die sexuelle und geschlechtliche Identität ins Kollegium trage.

Diese unterschiedlichen Argumentationen zeigen, wie wichtig es ist deutlich zu machen, dass Schule der Vielfalt ein Programm inklusiver Akzeptanz- und Antidiskriminierungsarbeit ist. Im Sinne von Schulgesetz, AGG, Pädagogischer Orientierung für eine geschlechtersensible Bildung an Schulen in NRW und Referenzrahmen Schulqualität gilt es zu verdeutlichen, dass durch die Projektteilnahme ein diskriminierungsfreies Klima gefördert wird, das für das erfolgreiche Lernen aller Schüler_innen hilfreich ist.

Neben Informationsgesprächen über eine Projektteilnahme von Schulen waren konkrete Diskriminierungserfahrungen u.a. von Lehrkräften weitere Anlässe sich an die Landeskoordination zu wenden. Diese sahen sich an der Schule wegen ihrer (vermeintlichen) Homosexualität Anfeindungen ausgesetzt. In den Gesprächen stellte sich insbesondere bei Lehrkräften heraus, dass sie aus Scham die Information über Diskriminierung nicht an Vorgesetzte weitergaben. Vertraulichkeit war deshalb diesem Personenkreis besonders wichtig. Für die Landeskoordination ist die Kenntnis von konkreten Diskriminierungssituationen auch deshalb bedeutsam, weil sie für viele Akteur_innen im Bildungsbereich erst der Anlass sind, strukturell gegen Homo- und Transfeindlichkeit an der Schule vorzugehen.

4. Vernetzung von Projektschulen

Bei den Vernetzungstreffen (VT) tauschen sich die Projektschulen über den aktuellen Stand der Projekte an ihren Schulen aus, besprechen neue Entwicklungen und formulieren ihre Bedürfnisse an das Programm. Eingeladen sind dazu Schüler_innen, Lehrkräfte, die Schulsozialarbeit und Eltern.

Seit 2012 (Beginn der Kooperation zu Schule der Vielfalt) fanden die Vernetzungstreffen jährlich bei den Kooperationspartner_innen von Schule der Vielfalt statt. Aufgrund der hohen Zahl der Teilnehmenden hatte das Programm vor 2 Jahren die räumliche Kapazität des rubicon in Köln und der

Rosa Strippe in Bochum für die Vernetzungstreffen überschritten.



Beispiele: Vernetzungstreffen 22.11.22 (re.: Neuss) und 30.11.22 (li.: Köln)

In diesem Jahr fanden die Vernetzungstreffen erneut regionalisiert an fünf Schulen (bzw. ein Treffen in Köln im DGB-Haus) statt:

- am 22.11. in Neuss für Schulen im Bezirk Düsseldorf,
- am 23.11. und 30.11. in Köln für Schulen im Bezirk Köln¹⁷,
- am 28.11. in Detmold für Schulen im Bezirk Detmold,
- am 02.12. in Münster für Schulen im Bezirk Münster und
- am 07.12. in Dortmund für Schulen im Bezirk Arnsberg.

Zu den insgesamt sechs Treffen kamen 288 Teilnehmende. Die positiven Feedbacks zeigen, wie hervorragend sie organisiert waren, teilweise mit Pitch-Runden und alle ab mittags mit zusätzlichen Barcamps.

Themen, die die Teilnehmenden in diesem Jahr besonders bewegten:

- zwischen Eisbergen und Leuchttürmen („klassische“ Runde). Hier besonders: Wie kann gegen Widerstände erfolgreich vorgegangen werden?
- Wie können die Themen in der Schule gut platziert werden?

¹⁷ Traditionell hat der Bezirk Köln die meisten Projektschulen im Netzwerk. Dies geht auf das frühzeitige Engagement des regionalen Teams SCHLAU Köln zurück. Vgl. [Bericht 2021](#), Anlage I, S. 49 ff. Mit 10 offiziell teilnehmenden Schulen (Stand: 31.12.2022) ist Köln die Kommune mit den meisten Projektschulen in Deutschland.

- Wie kann Schule der Vielfalt mit seiner Forderung nach einer Bundeskoordination unterstützt werden? -> E-Mails an das BMBF
- Welche Schulen haben All-Gender-Toiletten? Welche nicht? Und wie gehen sie damit um? -> Erfahrungsberichte werden gesammelt (siehe nachfolgend: „Gender und Pädagogische Architektur“)
- Gastschulen interessierte besonders: Wie werde ich Projektschule? Was ist zu beachten, um die Qualitätsstandards langfristig erfüllen zu können?

Es war gut, man konnte sich austauschen und hat coole neue Sachen gestartet. viele neue ideen

Austausch war produktiv und inspiriert Das Treffen hat meine Erwartungen erfüllt, gerne auch noch länger.

Es fand ein sehr guter Austausch, mit viel Zukunftsperspektive statt. Interessanter Austausch, Ideen/Anregung

Ja, der Austausch ist immer gut.

Die erste Unsicherheit vor dem großen Projekt wurde genommen, der Austausch mit anderen Schulen war sehr gewinnbringend und angenehm.

Ja war schön Ja, die Orga. Austausch mit anderen Schulen

Der themenspezifische Austausch in der Gruppe war konstruktiv und gewinnbringend (gendergerechtes Unterrichtsmaterial). Ich bin beeindruckt von den Ideen und dem Engagement der Schüler:innen!

Neue Impulse bekommen

Ja hat sie! Das man nach Lösungen suchen konnte und das man sich einfach mal austauschen konnte mit Ansichten und Erfahrungen.

Ich habe konkrete Ideen von anderen Schulen mitgenommen und Kontakte zu Schulen aus dem Umkreis hergestellt.

Ja Der Austausch, Gemeinsame Projektfindung, Gute Atmosphäre Ja

Ein schöner Austausch, vor allem die Tatsache diese Thematik auch aus Schüler:innen Perspektive sehen zu können.

Ich habe viel Input erhalten, es war toll organisiert!!! War ok Voll erfüllt. Viele neue Ideen und Anregungen bekommen :)

Ja, ich fand die erneuerte Struktur super! Ja, völlig! Ja hat meine Erwartungen erfüllt Wir haben gute Ideen bekommen

Ja, es hat viel Spaß gemacht und man hat viele Informationen mitnehmen können. Ja ich hab viel gelernt und viel auch gelernt

Das wir was zu sagen hatten, das hat eonem das Gefühl gegeben als wenn man tatsächlich was ändern kann Absolut. Inspirationen

Alles super! Sehr gewinnbringender Austausch, viele neue Ideen. Guter Austausch; schön, die Zeit dafür zu haben. Ich nehme viele Ideen mit.

Der Austausch mit anderen Menschen hat mir sehr gut gefallen. Ja es hat mir sehr gefallen und ich habe vieles mitnehmen können

Das kommunikative war super Ja

Ich kam ohne Erwartungen rein, bin aber sehr begeistert, wie es in anderen Schulen aussieht. Ich hoffe, dass sich meine Schule ebenfalls so weiterentwickelt wird.

Tolle Stimmung, sehr liebe Menschen, spannende Gespräche

Ja, man kam super in den Austausch und hat viele interessante Impulse mitbekommen. Insbesondere die Gespräche mit den Schüler:innen waren sehr bereichernd.

Ich fand die Austausch Zeit gut

Mir hat sehr gefallen, dass von der bisherigen Praxis in der zweiten Gruppenphase abgewichen worden ist, das war auf diese Weise bereichernder.

Absolut erfüllt. Die Arbeit mit der Taskcard war interaktiv und interessant, genauso wie die Methode für den Austausch.

Es war eine gute Atmosphäre und alle waren total nett Ja. Austausch und Kontakte aufbauen. Ja war sehr sehr schön und informativ

Oben: Rückmeldungen der Teilnehmenden zu den Vernetzungstreffen 2022 (Beispiele)

Beispiele für wiederkehrende Aktivitäten in den Projektschulen

- Begrüßung aller neuen Schüler_innen (5.Klässler_innen und neu hinzu gekommenen Oberstufenschüler_innen) mit Materialien zur Projektteilnahme
- Gestaltung eines Info-Kastens zu „Schule der Vielfalt“, Planung eines Beitrags in der Schülerzeitung, Bericht auf der Website der Schule, Gestaltung einer Info-Seite für den Schüler_innenplaner
- „Wall of fame“ / Wand mit einer LSBTIQ*-Promi Galerie
- Infostand der schulischen AG am Tag der offenen Tür
- Weiterführung eines fächerübergreifenden Stationenlernens zu „Gender and diversity“
- Fotoaktionen, z. B. zum Weltfrauentag (gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten)
- Aufhängen von Postern in der Schule
- Einführung des Gender_Gap in schulischen Veröffentlichungen wie in Briefen an Erziehungsberechtigte, Schulzeitung und Schul-Homepage
- Einpflegung des Themas „Verfolgung von Homosexuellen während der NS-Zeit“ in das Curriculum von GL bzw. Geschichte sowie Durchsage zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus (unter Einbezug des Themas LSBTIQ*)
- Besuch in einem queeren Jugendzentrum
- Der „World Pride“ als Thema im Englischunterricht
- Durchführung des „Einsteiger-Moduls“ in allen Klassen der Jahrgangsstufen 5 und 6 (Was sind Vorurteile? Warum sind wir „Schule der Vielfalt?“) unter Verwendung der Handreichung ([Faltblatt](#)), häufig durchgeführt durch ältere Schüler_innen der Schul-AG
- Entwicklung eines neuen Leitbildes der Schule
- Lehrpläne-Sensibilisierung für und Berücksichtigung von LSBTIQ*: einige Schulen fanden Anknüpfungspunkte in den Fachkonferenzen Englisch, Geschichte, SOWI/GL/Politik, Deutsch oder Religion

Beispiele für weitere Aktivitäten der Schulen im Jahr 2022

- 27.01.2022: „Unsere SV hat den Holocaustgedenktag genutzt um ein Zeichen gegen das Vergessen zu setzen und um für eine vielfältige Gesellschaft einzutreten.“ (Gymnasium Hennef)
- „In diesem Jahr erhielt unser Berufskolleg Besuch von Schüler_innen unserer Partnerschule aus Wien in Österreich. Diesen wurden sowohl

die AG Vielfalt und auch eine Übersicht über ihre Aktivitäten der vergangenen Schuljahre vorgestellt.“ Außerdem nahmen am 10.02.22 120 Schüler_innen am Kabarettprogramm mit „Malte Anders“ teil. (Gertrud-Bäumer-Berufskolleg des MK)

- Der IDAHOBIT* wurde mit einer Aktion der Tanz AG gestartet: „Zu fröhlicher Musik tanzten die Schüler_innen mit viel Spaß an der Bewegung. Passend zum Thema kamen auch verschiedene Pride-Flaggen zum Einsatz.“ (Heisenberg Gymnasium)
- „Zum Valentinstag am 14.2. haben wir ein Banner gestaltet und am Schuleingang des Standortes Ripshorster Straße aufgehängt, dies fand guten Anklang bei den Schüler_innen.“ (Gesamtschule Borbeck, Essen; unten: Foto des Banners)



- Erstellen eines Queerbeets und einer Sitzecke mit Bepflanzung in Regenbogenfarben (Marie-Kahle-Gesamtschule, Bonn)
- Interne kleine „Pronoun-Party“, um die trans* Personen in der Schu- IAG zu stärken: „Neben Snacks und Getränken wurden unter anderem die richtige Verwendung von Pronomen geklärt und die Möglichkeit gegeben einen anderen Namen oder ein Pronomen unverbindlich auszuprobieren. Besonders gefreut hat uns, dass auch cis-Personen das Angebot angenommen hatten um das Thema besser zu verstehen.“ (Wilhelm-Kraft-Gesamtschule Sprockhövel)
- Sichtbarkeit: „Während des gesamten Schuljahres: Regenbogenfahne neben der Schul- und der Europafahne am Eingang des Schulgebäudes - visuelle Präsenz im Schulgebäude / auf der Homepage / im Jahresbericht, Thematisierung durch Vorträge, Gedichte, im Deutsch-/Englisch-/ Philosophie- wie Religionsunterricht.“ (Bettina-von-Arnim-Gymnasium, Dormagen)
- „Am 24.3.2022 hat das EvT bei einem Videodreh für die ehrenamtliche landesweite Anti-Mobbing-Kampagne von Tom Lehel, Moderator und Musiker im Kinderkanal von ARD und ZDF (Schulprogramm "WIR WOLLEN MOBBINGFREI!!"), mitgemacht. Das [Musikvideo](#) des Songs haben Tom Lehel, Harry Alfter von BRINGS (Produzent des Songs) und Stefanie Heinzmann auf dem Schulhof aufgenommen.“ Außerdem wurden Toiletten gendervielfältiger beschriftet, wie z.B. das ehem.

Mädchen-WC in eine „FLINTA*-Toilette“. (Elisabeth-von-Thüringen Gymnasium, Köln)

- Teilnahme am CSD-Recklinghausen in den Sommerferien (Käthe-Kollwitz-Schule Recklinghausen)¹⁸
- Vortrag von Claudia Schalling: Erfahrungen als Trans*- Frau bei der Bundeswehr und über den Prozess der Transition. (Gesamtschule Brühl)
- Kooperation mit der Aidshilfe: „Jedes Jahr im Rahmen des "Tags der offenen Schule" findet am Städtischen Gymnasium eine Solidaritätsbekundung mittels Roter Schleife statt und es werden selbstgestellte Gegenstände (bspw. selbstgemachte Schlüsselanhänger) verkauft und der Erlös der Aidshilfe zur Verfügung gestellt.“ (Städtisches Gymnasium Ahlen)
- Wöchentliche Durchführung des „Cafés der Vielfalt“ u.a. mit folgenden Themen: • Queere Menschen bei uns im Sportunterricht (mit Besuch des Fachschaftsvorsitzes Sport) • Umgang mit Diskriminierung (allgemein) • Coming out o Queer und religiös? (Europaschule Rheinberg)
- Offenes Pausenangebot: „Über die Schulsozialarbeit wurde für den Rainbow-Club eine Kiste mit Materialien erarbeitet/angeschafft, Inhalt sind z.B. das selbst erstellte Flaggen-Lexikon, FlaggenMemory, Pronomen-Karten, Bastel-Material für Pronomen-Buttons, Ausmalbilder, Zeitschriften und Artikel über queere Themen, Infomaterial.“ Zudem ist die Schulsozialarbeit mit dem queeren Jugendzentrum PULS in Düsseldorf vernetzt. (Georg-Schulhoff-Realschule, Düsseldorf)
- Mitmach-Parcours „Liebesleben“ (Willy-Brandt-Gymnasium Oer-Erkenschwick)
- Durchführung der Workshops zum Thema „Identität und Sexualität“ für die Jahrgangsstufe 7, welche von Oberstufenschüler_innen mit viel Mühe und Kreativität vorbereitet werden, konnten erfreulicherweise wieder stattfinden. Und „Am 17.06. machten sich 10 unserer Schüler_innen gemeinsam mit Schüler_innen des Driland Kolllegs aus Gronau auf den Weg nach Dortmund. Das Driland-Kolleg hatte in Kooperation mit der Aidshilfe Westmünsterland eine Exkursion in das Fußballmuseum (...) organisiert und das AHG hierzu eingeladen. Im Fußballmuseum wurde ein Workshop zum Thema „Homophobie im Fußball“ durchgeführt.“ (Alexander-Hegius-Gymnasiums Ahaus)

VT-Ergebnisse aus Sicht der durchführenden Bezirkskoordinationen

Die Vernetzungstreffen (VT) wurden wieder erfolgreich durchgeführt. Die Rückmeldungen zeigen, dass die Regionalisierung sinnvoll ist. Grundsätzlich ist jede Bezirkskoordination für das Bezirks-VT und die Entwicklung im Bezirk verantwortlich und muss das VT den Bedürfnissen der Projektschulen vor Ort anpassen. Letzteres war schon dadurch geschehen, dass in einigen

¹⁸ Hinweise zu einer Teilnahme an CSDs, siehe [Rundbrief](#) 2/2019, S. 3

Bezirken der Schwerpunkt eher darauf lag, Anregungen und Informationen zum Projekt zu geben, in anderen mit schon langjährig bestehenden Projektschulen die Arbeit zu intensivieren. Die Landeskoordination hat den Bezirkskoordinationen hierfür eine Checkliste für die Arbeit mit den Schulen an die Hand gegeben.

Zielvorgaben im laufenden Schuljahr sind:

- Aufbauarbeit und Qualität sichern (Qualität geht vor Quantität von teilnehmenden Schulen),
- Weiterentwicklung an bestehenden Projektschulen fördern.

Im Ablauf der VT wünschten sich viele Projektschulen, besonders diejenigen, die schon lange im Projekt arbeiten, noch eine inhaltliche Vertiefung (Input), die über den Projektstand an der Einzelschule und die Reflexion ihrer Planungen hinausgeht. Dies wird für die nächsten Vernetzungstreffen berücksichtigt.

4. SCHLAU-Workshops an Projektschulen

Für knapp die Hälfte der Projektschulen gehören die Antidiskriminierungsworkshops von regionalen SCHLAU-Gruppen zu einer der Säulen der Projektumsetzung vor Ort. SCHLAU bietet Workshops zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an.

Im Zentrum stehen Begegnungen und Gespräche zwischen Jugendlichen und den lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Teamer_innen der lokalen SCHLAU-Gruppen. Mittels pädagogischer Konzepte führen die Teamer_innen niedrigschwellig und unaufgeregt in die Themengebiete ein. Sie sprechen dabei über Lebenswirklichkeiten und Biografien, das eigene Coming-Out, Diskriminierungserfahrungen und Rollenbilder. Vorurteile und Klischees können so wirkungsvoll abgebaut werden. SCHLAU-Workshops können über www.schlau.nrw angefragt werden.

5. Aktionen von (Projekt-) Schulen in der Öffentlichkeit

Rund um den Internationalen Tag gegen Homo-, Trans*- und Biphobie (IDAHOBIT*, 17.05.2022) gab es auch in diesem Jahr wieder Schulaktionen für mehr Akzeptanz an Schulen.

- Aushang eines Transparents oder der Regenbogenfahne an der Schule
- Malaktion, Umfrage oder Ausstellung an / in der Schule
- Umfrage zu Homo- und Trans*feindlichkeit bei Passant_innen / Schüler_innen

- Projekttag mit dem Schwerpunktthema „Diversität und Akzeptanz“
- Durchführung oder Beteiligung an Info-Ständen zum IDAHOBIT*

An vielen (Projekt-) Schulen wurde auch wieder die Aktion #Rote Karte durchgeführt. Aufgrund des Erfolgs soll sie auch 2023 wiederholt werden.



Mai 2022: Aktion #Rote Karte zum IDAHOBIT*, oben: Joseph-Beuys-Gesamtschule (Düsseldorf) und weitere IDAHOBIT*-Aktionen, unten: Wilhelm-Kraft-Gesamtschule des Ennepe-Ruhr-Kreises (Sprockhövel) und AHG (Ahaus)



III. Schulungsprogramm in der Aus- und Fortbildung

Der Landeskoordination wird aus der Praxis gespiegelt, dass in der Ausbildung der Lehrkräfte in Deutschland – auch in NRW – eine diversitätssensible Bildung („Antidiskriminierungspädagogik“), die auch Homo- und Transfeindlichkeit berücksichtigt, zum größten Teil punktuell, aber nicht strukturell implementiert stattfindet. Aufgrund der Situation für LSBTIQ*-Menschen an den Schulen besteht jedoch dringender Handlungsbedarf (siehe Punkt I.1).

Für das Programm Schule der Vielfalt ist das Thema „Aus- und Fortbildung“ zu geschlechtlicher und sexueller Bildung von besonderer Bedeutung, weil dieser Teil der konzeptionellen Ausrichtung bundesweit einmalig: Durch die Qualitätsstandards besteht die Verpflichtung zur weiteren Fortbildung (zumindest eines Teils) des Kollegiums im Themenbereich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt. Hier findet eine wichtige Verknüpfung statt, bei der Professionalisierung des Schulpersonals bei der Akzeptanzarbeit im Mittelpunkt steht. Durch die Verknüpfung von Fortbildung und Praxis (regelmäßigen Aktivitäten in AGs und unterrichtliche Anbindung als auch durch die Vernetzung mit anderen Schulen wird das Fachwissen aktualisiert und die Sensibilität bleibt bestehen. So wird vermieden, dass einmal erworbenes Wissen im herausfordernden Schullalltag versandet.



Projektschulen

Aus- und Fortbildung

Symbolbild für die Verbindung von Projektarbeit mit Fortbildung: Schule der Vielfalt als Fahrrad, das erst durch „genügend Luft in beiden Reifen“ vorankommt.

1. Fachliche Aus- und Weiterbildung von Akteur_innen in Schule

Um die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen in der Schule nachhaltig zu fördern, ist es erforderlich, dass Lehrkräfte sowie Mitarbeitende im Bereich der Schulsozialarbeit in NRW kompetent und sicher mit den Themen umgehen und diese aufgreifen können. Die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften und Schulpersonal sind daher eine zentrale Stellschraube auf dem Weg zu einem inklusiven

und offenen Schulsystem in NRW. Dies betrifft selbstverständlich auch die Elternarbeit.

In vorausgehenden Berichten und bereits in der Bilanz zur ersten Kooperationsphase hieß es: „Aus Perspektive von Schule der Vielfalt müssen Qualifizierungen in Zukunft auf drei Ebenen [siehe Schaubild] strukturell und fachlich umgesetzt und ausgebaut werden.“¹⁹ Daran hat die Landeskoordination in den letzten Jahren beharrlich gearbeitet und die Umsetzung konsequent verfolgt.

Einerseits antworteten ein Drittel der Ansprechpersonen an Projektschulen bei einer Befragung der Landeskoordination im Herbst 2022, dass in der Vergangenheit der Wunsch nach einer Fortbildung des Kollegiums im Themenbereich LSBTI* nicht erfüllt werden könnte. Im Bereich der Aus- und Fortbildung gab es andererseits auch im Jahr 2022 weitere Fortschritte, bei denen die Landeskoordination beratend bzw. unterstützend mitwirkte.

Auch in diesem Jahr konnten hierzu, aufgrund der jahrelangen konkreten Vorbereitung erfolgversprechende Fortschritte erreicht werden:

Bachelor-/ Master-Studium (im Bereich Lehramt)	Vorbereitungsdienst von Lehramtsanwärter_innen	Fortbildung von Lehrkräften
Hochschule	Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)	Angebote der Bezirksregierungen, z. B. über Dez. 46
		
<i>Angedacht:</i> Kooperation mit Zentren der Lehrerbildung an den Hochschulen, weitere Kontakt hergestellt-> Auftrag für Bezirkskoordinationen	Ausweitung des „Modellprojekts Hagen“ (mit obligatorischer Teilnahme der Lehramtsanwärter_innen) auf weitere ZfsL	Ausweitung der Fortbildungsangebote zu „Geschlechtergerechter Bildung“, modellhaft bei der BR Köln: „Gender & Diversität“ gestartet, nun in weiteren Bezirken realisiert.

Dass sich Hochschulen der Thematik von <http://www.schule-der-vielfalt.de/3-Jahre-NRW-Schule-der-Vielfalt.pdf> Diversität – im Besonderen für die Ausbildung der angehenden Lehrkräfte – öffnen, ist aus Sicht von Schule der Vielfalt gut und wichtig. Jedoch ist auch an den Hochschulstandorten in

¹⁹ [Zwischenbilanz 2015](#), S. 22

NRW besonderer Wert darauf zu legen, dass Fragen von LSBTIQ* beim Aufgreifen von Heterogenität in den Schulklassen in Zukunft nicht weiterhin „vergessen“ werden.

2. Fortbildungs-AG „Gender and Queer Education“ (AG GaQE)

„Gender and Queer Education“ ist die Bezeichnung für die Arbeitsgruppe von Personen, die im Auftrag von Schule der Vielfalt Schulungen im Bildungsbereich, insbesondere Workshops an den Studienseminaren (ZfsL), durchführt.²⁰ In ihr findet der fachliche Austausch und die organisatorische Planung der Fortbildungen statt.

Sie ging aus der Gruppe von Referent_innen hervor, die an den Seminaren die Lehramtsanwärter_innen und Seminarausbilder_innen fortbildeten (vgl. Modellprojekt ZfsL Hagen, Kap. III.3).

Heute werden die AG-Aufgaben hauptsächlich durch die Bezirkskoordinationen getragen und in den regelmäßig stattfindenden Austauschgesprächen zwischen den Bezirkskoordinationen und der Landeskoordination professionell reflektiert und weiterentwickelt.

Die bestehenden Konzepte zur Sensibilisierung und Qualifizierung von Lehrkräften und Schulpersonal werden fortwährend weiterentwickelt und den Bedarfen der Schulen angepasst.

3. Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen (Modellprojekt ZfsL Hagen)

Die gesellschaftlichen Anforderungen an Lehrkräfte sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies muss sich folglich auch in der Ausbildung von Lehramtsanwärter_innen und dem Vorbereitungsdienst („Referendariat“) sowie der abschließenden Staatsprüfung von angehenden Lehrkräften widerspiegeln. Das am 30. September 2013 gestartete NRW-Pilotprojekt am Hagener Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) wird seitdem kontinuierlich fortgeführt.

ZfsL der Vielfalt“: Hagen bekräftigt langjährige Kooperation

Am 15. Juni 2022 wurde mit dem Anbringen des Projektschildes „Come in - Wir sind OFFEN“ am ZfsL Hagen die enge Kooperation mit den dortigen Studienseminaren noch einmal bekräftigt. Die Direktorin des Zentrums für

²⁰ Weitere Informationen zum Selbstverständnis der AG und Bedingungen für die Mitarbeit unter: www.queer-education.de Für die Erwachsenenfortbildung im nicht-schulischen Bereich (z.B. für das Personal in Jugendrichtungen) gibt es eine Aufgabenteilung mit SCHLAU Education.

schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL), Dietlind Brandt wies in ihrer Ansprache darauf hin: „Wir binden uns an unseren dienstlichen Auftrag in der wichtigen Frage der Antidiskriminierung...“ und „wir sind überzeugt: Vielfalt ist eine Chance! (...) Dieser Ort der Ausbildung junger Lehrkräfte ist in höchstem Maße systemrelevant. Und Sinn macht unsere Institution nur, wenn Lehrkräfte in möglichst vielerlei Hinsicht Stärkung erfahren, ihr Menschenbild, die grundlegenden Zielperspektiven des Lehrerhandelns ausgiebig erfahrungsbezogen reflektieren.“

4. Weiterentwicklung der Formate von Schule der Vielfalt an ZfsL

Ziel war und ist es, dass möglichst viele Lehramtsanwärter_innen (LAA) zu den Themen informiert werden.

Angestrebt wurde *ursprünglich* eine Übertragung des „Hagener Modells“ (s.u.: Format 2) auf weitere, wenn möglich sogar alle ZfsL in NRW. Das „Hagener Modell“ bedeutete für ein ZfsL: alle LAA eines Jahrgangs erhalten einen Workshop von Schule der Vielfalt (durchgeführt von den Mitgliedern der AG „Gender and Queer Education“).

Immer wieder zeigte sich jedoch, dass der Bedarf mit den bestehenden Ressourcen nicht gedeckt werden kann. Zudem ist heute festzustellen, dass es eine größere Bereitschaft als noch vor einigen Jahren bei Seminarbildender_innen gibt, Themen zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in ihre Seminare einzubringen. Außerdem gibt es auch – anders als zu Beginn des Hagener Modells – zumindest, was „geschlechtersensible Bildung“ betrifft, einen Bezugsrahmen im Kerncurriculum für den Vorbereitungsdienst (ebda., S.8 und S. 10).

Dieser Situation wird eine Weiterentwicklung der Formate 1 und 2, die im Folgenden „LSBTIQ*-Themen - hybrid für alle ZfsL“ und „ZfsL der Vielfalt“ heißen, für unterschiedliche Kooperationen mit ZfsL gerecht.

- **Format 1: „LSBTIQ*-Themen - hybrid für alle ZfsL“**

mit einem Seminarteil in Präsenz (durch Kernseminarleitungen) ergänzt mit einem Online-Workshop durch Schule der Vielfalt

Dieses Format findet als Blended Learning statt. Dabei soll durch die Seminarbildender_innen der erste Teil des Grundmoduls der Fortbildungs-AG „Gender and Queer Education“ (AG GaQE) von Schule der Vielfalt eingeführt werden (Begriffsklärung, Studien-Ergebnisse, Inhaltliche Einführung / ggf. Methode „Ein Schritt nach vorne“, Handlungsoptionen von Antidiskriminierungs- und Akzeptanzarbeit, Einstieg in die Fallbeispiele; gewünscht ist von Seiten eines Seminars teilweise die Durchführung von Rollenspielen, die jedoch eine besondere didaktische Vorbereitung bedürfen).

„Paket“: Die Seminarleitungen erhalten für die Durchführung des ersten Teils in ihrem Seminar das entsprechende Folienpaket aus dem ZfsL-Grundmodul der AG GaQE. Die Fortführung findet online statt und beinhaltet den zweiten Teil des Grundmoduls der AG GaQE („Expert_innen-Gespräch“, Unterrichts- und Projektbeispiele, Einbindung von Konzeptionen wie Schule der Vielfalt und SCHLAU). Dabei soll auch die Möglichkeit für aus den Seminaren vorbereiteten Rückfragen gegeben und die Auswertung der Fallbeispiele reflektiert werden.

In der Regel wird dieses Format von der jeweiligen Bezirkskoordination von Schule der Vielfalt durchgeführt. Obwohl es „für alle ZfsL“ angedacht ist, sind die Ressourcen auch hierfür noch so begrenzt, dass tatsächlich nicht alle ZfsL erreicht werden könnten, wenn sie anfragten.

Hinweise

1. Voraussetzung für das hybride Format an einem ZfsL ist eine einführende Fortbildung für alle Seminarausbilder_innen durch Schule der Vielfalt.
2. Ursächlich für das Format ist die Situation, dass trotz der eingeführten Bezirkskooordinationen der angemeldete Bedarf aus den ZfsL nicht zu decken ist. Ohne eine Erhöhung der Ressourcen für die Bezirkskooordinationen wird es auch bei dieser Formatwahl nicht möglich sein, an weiteren ZfsL als den oben in der Tabelle aufgeführten fachlich angemessene Info-Workshops für LAA durchzuführen.
3. Ein Angebot „Hybrid für alle ZfsL“ bedeutet für die Zukunft, dass weitere Ressourcen notwendig sind.

Aktuelle Durchführung (2022)

Die inhaltliche Aufteilung und Durchführung der beiden Parts wurde im ersten Halbjahr 2022 in Lüdenscheid erprobt. Es folgten das ZfsL Engelskirchen und im zweiten Halbjahr die GyGe-Seminare am ZfsL Leverkusen.

In Lüdenscheid wurde das Format Februar/März 2022 erstmals von der Landeskoordination gemeinsam mit der Bezirkskoordination Münster durchgeführt. Der nächste Durchgang findet in einem Jahr (Mai 2023) in Präsenz statt (auch der 1. Teil wurde von Schule der Vielfalt durchgeführt).

In der Evaluation dieser ersten „Erprobung“ geht es insbesondere um die Fragen: Welchen Effekt hat die Veranstaltung in diesem Format? Hat die Aufteilung und das in einander Greifen der beiden Teile funktioniert?

- **Format 2: „ZfsL der Vielfalt“**

mit einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem ZfsL und Schule der Vielfalt (vormals: „Hagener Modell“) bei jew. Durchführung in Präsenz

„ZfsL der Vielfalt“ sind diejenigen Seminare, die eine feste Kooperation mit dem Landesprogramm Schule der Vielfalt vereinbart haben und mit dem öffentlich sichtbaren Anbringen des Projektschildes zeigen, dass sie – als ein Pendant zu „Schulen der Vielfalt“ – die (Selbst-) Verpflichtung eingehen, die Themen zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt als Bestandteil der Ausbildung in jedem Durchgang der Lehramtsanwärter_innen (LAA) fest zu etablieren.

Die Ausgestaltung der Durchführung kann variieren, ist jedoch orientiert an den seinerzeit vereinbarten Inhalten der Fortbildungs-AG „Gender and Queer Education“ von Schule der Vielfalt.

Für mit Schule der Vielfalt fest kooperierenden ZfsL stellt das Programm bevorzugt Ressourcen zur Verfügung, damit in jedem Jahr tatsächlich alle LAA des Seminars von Schule der Vielfalt erreicht werden können.

Ausgestaltung in Hagen

Mit einem „Modellprojekt“ wurde 2013 in Hagen eine Zusammenarbeit von Schule der Vielfalt mit einem ersten Studienseminar (ZfsL) gestartet. Wegen mangelnder Nennung im Curriculum musste ursprünglich die Legitimation noch abgeleitet werden: Zunächst wurde die Teilnahme der Lehramtsanwärter_innen (LAA) auch in Hinblick auf die Verpflichtung zur fächerübergreifenden Umsetzung der Richtlinien zur Sexualerziehung obligatorisch geplant. Aus Sicht des ZfsL ergab sich die Verpflichtung auch aus der Prüfungsordnung zur Ausbildung von Standards im Kompetenzbereich „Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen“ gerecht (Handlungsfeld 2 der damaligen Prüfungsordnung in Verbindung mit Handlungsfeld 5, Anlage 1 der OVP vom 01.07.2012).

Die dabei verpflichtende Teilnahme aller angehender Lehrkräfte als Teil der Ausbildung hatte sich damals wie heute im so benannten „Hagener Modell“ bewährt.

Variation in Lüdenscheid: „2-stufiges Bildungsverfahren“

Am ZfsL Lüdenscheid wurde das Format 1 mit dem zweiten digitalen Teil nur für eine Übergangsphase – während bestehender Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie – gewählt. Stattdessen sind in Präsenz lehramtsübergreifende Pädagogische Tage für LAA angedacht, bei dem (möglichst mit mehreren Referent_innen/Bezirkskoordinationen) an einem Nachmittag „Expertinnen-Gespräche“ durchgeführt werden. Eckpunkte:

- Durchführung von lehramtsübergreifenden Pädagogischen Tagen „Vielfalt“ jeweils alle 18 Monate an drei auf einander folgenden Tagen von Dienstag bis Donnerstag
- Dienstag bzw. Mittwochvormittags: Einführung in das Thema „Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ durch die Seminarleitungen (mit „Paket“ wie in Format 1)
- Mittwochnachmittag: Bei einem „Markt der Möglichkeiten“ in der Aula einer Schule finden „Expert_innen-Gespräche“ statt, dabei mit Vertretung von Schule der Vielfalt jew. ein Gespräch für alle LAA verpflichtend.

- **Format 3: Info-Workshop als Wahlpflichtangebot auf Anfrage**

Seitdem Schule der Vielfalt an ZfsL tätig ist, gibt es auch sporadische Anfragen von unterschiedlichen Seminar- bzw. ZfsL-Leitungen mit der Bitte, an Pädagogischen Tagen ein Workshop-Angebot (neben anderen) als Wahlpflichtangebot zur Verfügung zu stellen. Einige dieser Anfragen haben sich im Laufe der Jahre verstetigt, wobei die Landeskoordination darauf hinweist, dass die Formate 1 oder 2 auch an diesen ZfsL mittelfristig bevorzugt werden, damit es eben nicht nur die am Thema interessierten bzw. zu Problematiken vorinformierten/sensibilisierten angehenden Lehrkräfte wählen. Denn die Rückmeldungen sind eindeutig: auch diejenigen, die vorher keinen Bezug zum Thema hatten, melden bei verpflichteter Teilnahme in der Evaluation zurück, dass sie die Themen von Schule der Vielfalt als unterrichts- und schulalltagsrelevant ansehen und als wichtige Ergänzung zur Ausbildung durch die Seminausbildung ansehen.

Bei Durchführung von Info-Workshops durch Schule der Vielfalt in diesem dritten Format ist zu beachten: Nur in Format 1 und 2 erreicht Schule der Vielfalt auch diejenigen Lehramtsanwärter_innen, die zunächst keine Themenrelevanz erkennen.

5. Bezirkskoordinationen: Vertiefung der ZfsL-Zusammenarbeit

Ein Schwerpunkt seit dem Beginn der Tätigkeit der Bezirkskoordinationen ist Durchführung von Workshops an den ZfsL.

Für die Dauer der Kooperation mit den ZfsL Hagen und Lüdenscheid sagt Schule der Vielfalt von seiner Seite die Durchführung auch mit den bestehenden begrenzten Mitteln für alle LAA-Durchgänge fest zu (Bezirkskoordinationen, Landeskoordination und ggf. durch weitere AG GaQE-Mitglieder).

Wie schon im vergangenen Jahr wurde dies auch in 2022 besonders durch die Bezirkskoordinationen (mit Unterstützung der Landeskoordination) geleistet abgefangen, wie die Berichte der Bezirkskoordinationen eindrücklich bestätigen.

Beispiel Detmold

Der Kontakt zu den ZfsLs konnte durch die Projektvorstellung bei der Dienstbesprechung der Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen der ZfsLs intensiviert werden. Es gibt derzeit konkrete Gespräche mit dem ZfsL Bielefeld im Bereich Sonderpädagogik und mit dem ZfsL Minden. Für die Gewinnung der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung zur Integration des Themas ist die durch das Land vorgenommene Änderung der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP) hilfreich. In der OVP wird nun als Ziel „Vielfalt als Herausforderung(...) und als Chance“ aufgeführt und die „Befähigung zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern und Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion besonders zu berücksichtigen“ ist (OVP-Änderung vom 25.04.2016). Beispielsweise ist für das Jahr 2023 am ZfsL Minden ein Seminarentwicklungstag zum diskriminierungssensiblen Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt derzeit in Planung und Abstimmung mit der Bezirkskoordination.

Beispiel Köln

Im ZfsL Leverkusen wurden die Kernseminarleitungen aus dem Seminar GyGe für die eigenständige Durchführung des ersten Teils des Info-Workshops mit den Referdar_innen geschult, sodass der zweite Teil online durch die Bezirkskoordination übernommen werden konnte. Auf diesem Weg konnten bis zu 40 Teilnehmende je Online-

Workshop gleichzeitig erreicht werden. Nur so konnten alle Referendar_innen des Seminars GyGe am ZfsL Leverkusen innerhalb von drei Wochen geschult werden. Die gleiche Vorgehensweise ist für das Seminar Berufskolleg im Jahr 2023 vorgesehen.

Am ZfsL Engelskirchen war es 2022 möglich, das gesamte ZfsL mit allen Kernseminaren der Seminare „Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (GyGe)“, „Lehramt an Grundschulen (GS)“ und „Lehramt für sonderpädagogische Förderung (SF)“ mit Info-Workshops (teils in Präsenz, teils in hybrider Form wie am ZfsL Leverkusen) fortzubilden. Darüber hinaus macht sich das ZfsL Engelskirchen auf dem Weg im Jahr 2023 das dritte „ZfsL der Vielfalt“ (nach Hagen und Lüdenscheid) zu werden und verpflichtet sich somit, regelmäßig alle Referendar_innen mit den Info-Workshops von Schule der Vielfalt fortzubilden.

Am ZfsL Köln wurden die Kernseminar-Leitungen des Seminars GyGe mit einem Info-Workshop geschult. Ziel war es, neben der Sensibilisierung der KS-Leitungen, die Implementierung des Themas „Gender und Diversität“ in den Kernseminaren vorzubereiten.

Beispiel Münster

Im Jahr 2022 war es möglich im Rahmen des Demokratie-Tages für die Lehramtsanwärter_innen für Gymnasien und Gesamtschulen des ZfsL Münster einen Workshop anzubieten. Den Workshop führte die Bezirkskoordination zusammen mit einer weiteren Lehrkraft (Fachleitung für Pädagogik am ZfsL Bocholt sowie Lehrkraft am Alexander-Hegius-Gymnasium Ahaus) durch. Das Format erhielt gutes Feedback, sodass eine Wiederholung für das Jahr 2023 vereinbart ist. Auch das ZfsL Bocholt wird im Januar 2023 diesen Workshop in den Demokratie-Tag für ihre Lehramtsanwärter_innen für Gymnasien und Gesamtschulen anbieten.

5. Einbindung von Schule der Vielfalt in die Fortbildung

Auf Initiative der Landeskoordination und mit ihrer intensiven fachlichen Beratung wurde seit 2016 ein Fortbildungsangebot auf den Weg gebracht, welches es von der Bezirksregierung (BR) Köln zu „Gender & Diversität“ (G&D) – nach Qualifizierung von neuen Moderator_innen – seit dem Schuljahr 2017/2018 als Angebot an die Lehrkräfte gibt.

Die Einbindung von Schule der Vielfalt in Fort- und Weiterbildung wurde bereits seit der Gründung der Planungsgruppe „Gender und Diversität“ der Bezirksregierung Köln im Jahr 2016 stets mitgedacht. Dies macht sich besonders in der Fortbildungsreihe „Projektschule im Antidiskriminierungsnetzwerk Schule der Vielfalt werden“ bemerkbar. Heute sind die Hälfte der Bezirkskoordinationen auch als Teil eines Moderationsteams zu Geschlech-

tersensibler Bildung bei der jeweiligen Bezirksregierung beteiligt. Die fachliche Beratung und ein begleitendes Coaching der Moderator_innen erfolgt durch die Landeskoordination.

In der Projekt-Zwischenbilanz 2018²¹ hieß es noch:

V.3 Fazit zur Aus- und Fortbildung

1. Im Bereich der Lehrkräfte-Fortbildung ist die eingerichtete **Moderator_innen-Gruppe bei der Bezirksregierung Köln** ein wichtiger Schritt zur Verstetigung des Fortbildungsangebots im Themenbereich.

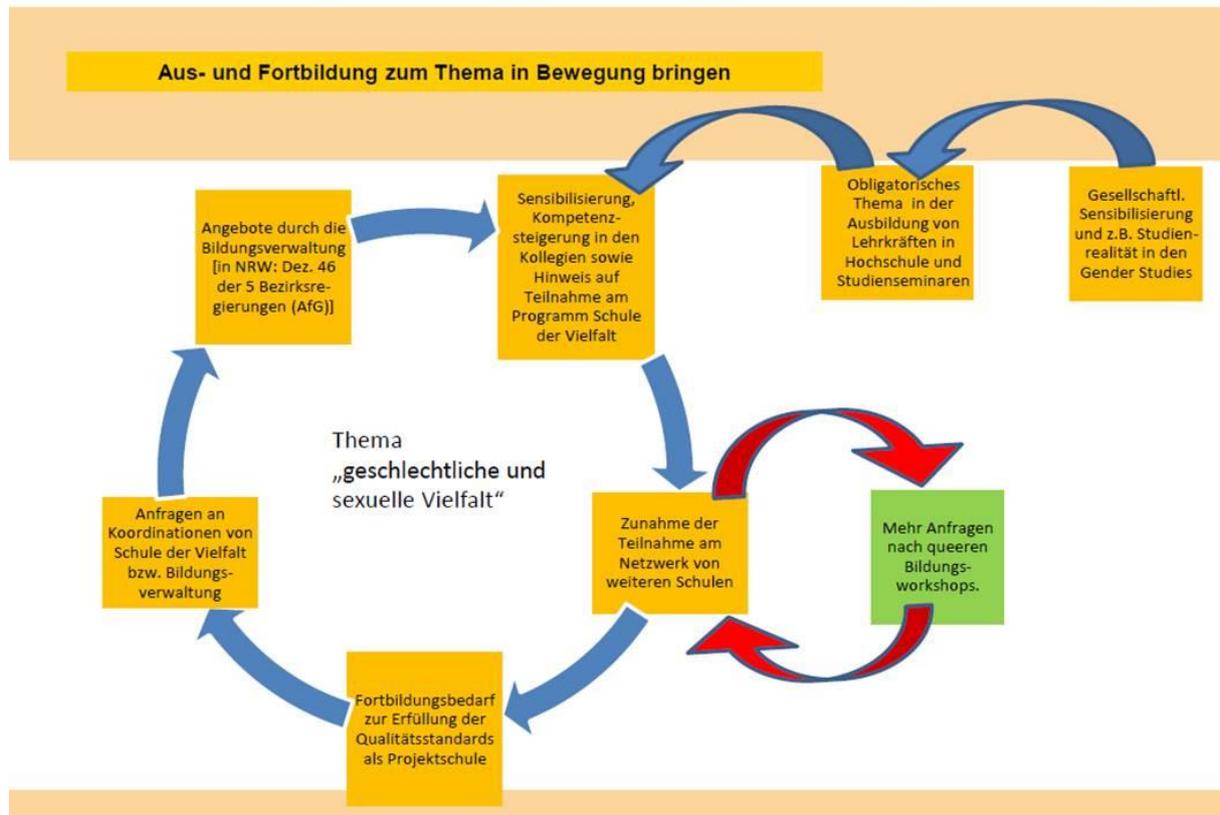
Nächste Handlungsoptionen: Einrichtung solcher Moderator_innen-Gruppen auch bei den anderen BR. Die fachliche Unterstützung durch die Landeskoordination hat sich bewährt und könnte auch durch Bezirkskoordinator_innen abgesichert werden.¹¹

[...]

Es bleibt daher weiterhin ein wichtiges Ziel, Moderator_innengruppen bei den anderen Bezirksregierungen sowie Koordinationen für Schule der Vielfalt ebenfalls auf Bezirksebene zu etablieren.

Diese o.g. Etappenziele und empfohlenen Handlungsoptionen sind in der Zwischenzeit realisiert. Die Zusammenarbeit mit den Moderator_innen bei den Bezirksregierungen im Bereich „Gender und Diversität“ wurde im Jahr 2022 vertieft. Zudem wurde ein Fortbildungserlass zur geschlechtersensiblen Bildung entwickelt, der auch ein Modul zur geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt vorsieht. Zur landesweit gleichsinnigen Ausrichtung der Fortbildungsmodule gab es 2022 eine Auftaktsitzung.

²¹ NRW-Zwischenbilanz 2018, S. 24 + 26; <http://www.schule-der-vielfalt.de/Zwischenbilanz-2018.pdf>



Die Verzahnung mit Aus- und Fortbildungen ist wichtiger Programmbestandteil im Projekt und zugleich ein Qualitätsmerkmal von Schule der Vielfalt.

Als einer der bisher erfolgreichsten Wege neue Projekt Schulen zu gewinnen, hat sich ein regelmäßiges Fortbildungsangebot durch die Bezirksregierungen bewährt, das „Schule der Vielfalt“ als eine der Handlungsoptionen gegen Homo- und Transfeindlichkeit beinhaltet.

IV. Fachliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

1. Präsentationen, Infoveranstaltungen und Austausch

Die Landeskoordination berät Schulen und Schulbehörden bei der Umsetzung von Schule der Vielfalt im Bildungsbereich. In Workshops und bei Infoveranstaltungen stellte die Landeskoordination das Konzept und die Inhalte des Projekts vor und berichtete von den Erfahrungen der bisherigen Projektschulen. Ziel war die Gewinnung von Multiplikator_innen, Kooperationspartner_innen und zukünftigen Projektschulen.

In den Gesprächen wurden auf Seiten der Schulleitungen und Lehrkräften die Unsicherheiten und zahlreichen Fragen deutlich, wie z. B.:

- Wie ist die Situation von LSBTIQ*-Jugendlichen und -Beschäftigten in den Schulen? (LSBTIQ* = lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*, queer)
- Wie verhalte ich mich bei diskriminierenden Äußerungen?
- Welche Unterrichtsmaterialien gibt es, um die Akzeptanz von Vielfalt zu unterstützen? Wo finde ich sie?

Diese Gespräche wurden auch 2022 uneingeschränkt fortgesetzt.



Nach 2 Jahren Corona-Pause war Schule der Vielfalt wieder auf der Bildungsmesse didacta, traditionell mit am Stand des Schulministeriums (Fotos vom 07.06.2022)

2. Fachberatung durch die Landeskoordination

Schule in NRW dort „abholen“, wo sie gerade steht, ist auch für einen strukturellen Veränderungsansatz im Bildungsbereich wichtig. Das bedeutet, dass die Landeskoordination sowohl auf der kollegialen Ebene von schulischen Partnerprojekten als auch auf der administrativen Ebene der Schulbehörden Themen von Schule der Vielfalt einbringt. Zu dieser Sensibilisierungsarbeit gehörten im Berichtszeitraum Gespräche, in denen das Projekt vorgestellt wurde.

Regelmäßig erhielt die Landeskoordination als NRW-Fachberatungsstelle Anfragen von Schulen, von Schulleitungen, (Beratungs-) Lehrkräften und aus den Bereichen Schulpsychologie und Schulsozialarbeit sowie Eltern, die auf der Suche nach Umgangsstrategien zur Bekämpfung von Homo- und Transfeindlichkeit waren, als auch Fragen zu Intervention und Prävention.

Teilweise wurden auch Beratungsanfragen, die sich an Beratungseinrichtungen wie das rubicon richteten und schulspezifische Fragen beinhalteten, an die Landeskoordination weitergeleitet. Auch wenn sich die Fachberatung der Landeskoordination primär an die oben genannten Gruppen richtet, wurden Beratungsprozesse für queere Jugendliche und deren Eltern im Schulkontext unterstützt bzw. mit begleitet.

*Schwerpunkt rund um Fragen zu Trans**

In den letzten Jahren haben die Anfragen an die NRW-Fachberatungsstelle im Kontext von „Trans* und Schule“ stetig zugenommen. Es ist an vielen Schulen festzustellen, dass die Annahme eines binären Geschlechtersystems zunehmend in Frage gestellt wird.

Die Beratung der Jugendlichen und der Eltern findet hauptsächlich durch Beratungsstellen wie rubicon (Köln) und der Rosa Strippe (Bochum) statt. Hier hat sich die enge Kooperation und Präsenz der NRW-Fachberatungsstelle für Schule der Vielfalt bewährt. So wird zum Beispiel die Landeskoordination hinzugezogen, wenn es um eine Einschätzung oder Unterstützung geht, eine erfolgreiche Arbeit mit der Schule im Sinne der_des trans* Jugendlichen voran zu bringen.

Der Schwerpunkt der Beratung durch die NRW-Fachberatungsstelle Schule der Vielfalt zu „Trans* in Schule“ bezieht sich auf Fragen der Kolleg_innen (und der Schulsozialarbeit). Themen sind u.a. Toiletten, Klassenfahrten, Umkleiden und Zeugnisse. Die Anfragen kommen hauptsächlich von Lehrkräften, darüber hinaus von Schulleitungen und Dezernent_innen sowie Seminarleitungen, die in ihren Seminaren Rückfragen von Lehramtsanwärter_innen erhalten.

Anfragen zu Zeugnissen

Die NRW-Fachberatung Schule der Vielfalt erhält zudem regelmäßig von Schulen Anfragen, die die Vornamensnennung auf den Zeugnissen sowie Klassen- und Kurslisten betreffen. Rund um den Zeitpunkt der Zeugnisausstellung erhöht sich die Zahl der Anfragen, also vor und nach dem Beginn der Sommerferien sowie Ende Januar / Anfang Februar. Die fachliche Beratung wird besonders von den Schulleitungen als äußerst hilfreich angesehen. Dabei werden auch Nachfragen zu Veröffentlichungen besprochen wie z.B. der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS), zum sog. „Augstein“-Gutachten oder zum vergleichbaren Umgang der Hochschulen in Zeugnisfragen.

Die konkrete Situation bei Zeugnissen, in der von der Schule der „dead name“ verwendet wird, bedeutet für die Jugendlichen bei einer Bewerbung um einen Praktikums- oder Ausbildungsplatz ein Zwangsoouting als Trans* Person (und teilweise bereits bei der Zeugnisausgabe in der Klasse). Dies benachteiligt die Jugendlichen bei Bewerbungen. Lehrkräfte und Jugendliche berichten der Landeskoordination wiederholt von unschönen Szenen im Klassenraum und Eltern von dem Leid, das durch die Zeugnis-Falschausstellung zuhause mit den Jugendlichen erlebt wird.

Von vielen wird dieser Umgang mit den Zeugnissen als ein Verstoß der Schule gegen das sog. „Offenbarungsverbot“ gesehen. Frau Prof. Rudolf (Juristin und Direktorin des Dt. Instituts für Menschenrechte) hat beim Fachtag von Schule der Vielfalt 2020 die Auffassung vertreten, dass es sich um eine Diskriminierung handelt.²²



Die Einrichtung von gendergerechten Schultoiletten wurde 2022 auch von verschiedenen Medien thematisiert.

Anfragen zu Toiletten / Pädagogische Schularchitektur

In gleicher Weise gab es Anfragen zur Toilettennutzung für trans* und nicht-binäre Jugendliche. Zu dieser Thematik arbeitete die Landeskoordination in einer AG „Gender und Pädagogische Architektur“ mit dem Ziel der Bereitstellung von Unterstützungsmaterial mit. Im Rahmen der Vernetzungstreffen von Schule der Vielfalt befragte die Landeskoordination hierfür auch die Schulen, ihre Erfahrungen und Lösungsansätze für das geplante

²² Rundbrief Schule der Vielfalt [1/2020](#), S. 6

Unterstützungsmaterial zur Verfügung zu stellen. Eine Rückmeldung folgte zum Jahreswechsel.

Probleme in Workshops

Aus den SCHLAU-Teams wurde 2022 eine Zunahme von Problemen berichtet. Es wurde festgestellt, dass es „nach Corona“ auffallend viele Probleme in Bildungsworkshops an Schulen gab. Das heißt: Die Teamenden machten in den SCHLAU-Workshops verstärkt queerfeindliche, teilweise demotivierende Diskriminierungserfahrungen, zum Teil mit Abbrüchen von Workshops, bei denen es nicht mehr möglich war mit den Jugendlichen zu arbeiten. Lehrkräfte wussten dabei zum Teil nicht, wie sie mit den diskriminierenden Situationen umgehen sollten.

Sichtbarkeit und Widerstände: Symbolik von Flaggen

Sichtbarkeit zu schaffen, steht ganz weit vorne bei den Wünschen von LSBTIQ*-Menschen, auch für den Bildungsbereich. Hierbei ist im Schulbereich wie im aktuellen gesellschaftlichen Kontext eine Gleichzeitigkeit von größerer Sichtbarkeit von LSBTIQ* festzustellen (so haben z.B. mehr Jugendliche ihr Coming-out auch innerhalb von Schule) bei zugleich verstärkten Widerständen und Anfeindungen. 2022 sorgte in den LSBTIQ*-Communities die Tötung von Malte C. in Münster beim CSD, also einem Ort der für diese Sichtbarkeit steht, für größte Erschütterung. Umso wichtiger wurden dann Zeichen der Solidarität empfunden.²³

Auf wenig Verständnis in den LSBTIQ*-Communities stieß hingegen die Argumentation von Lehrkräften, dass jüngere Schüler_innen nicht gewusst hätten, was die Flagge bedeutete, als sie sichtbar und über viele Medien verbreitet Mitschüler_innen angegangen waren, die Solidaritätsflaggen aus dem LSBTIQ*-Kontext gezeigt hatten. Die vermeintlich negative Konnotation von Regenbogenflaggen sei ihnen nach Ansicht von LSBTIQ*-Communities sehr wohl bewusst und hätte zu entsprechenden Handlungen geführt.

Solche Konflikte fordern Lehrkräfte heraus. Neben dem Hinweis auf ihren Bildungsauftrag zur Förderung von Akzeptanz nach Schulgesetz gilt es ih-

²³ So zeigte sich z. B. die Polizei zur Beerdigung von Malte C. solidarisch mit der queeren Community der Stadt: „Münsters Polizeipräsidentin Alexandra Dorndorf ließ auf Twitter ein Foto von sich und Einsatzkräften posten. Sie halten eine Regenbogenfahne. »Wir Münsteraner stehen für Weltoffenheit, Vielfalt, Toleranz und Zivilcourage. Wir alle müssen diese Werte schützen und dafür eintreten. Das ist auch unsere Aufgabe als Polizei. Dafür sind wir jeden Tag im Einsatz«, teilte Dorndorf dazu mit.“ Quelle: [Spiegel Online](#), 04.10.2022

ren kompetenten Blick auf solche Situationen zu stärken und sie pädagogisch sachgemäß handlungsfähig zu machen. Dies bleibt permanente Aufgabe in Beratung und Fortbildung für das Programm Schule der Vielfalt.

Weiteres Beratungsbeispiel: Ein Vater protestierte bei der Schulleitung und wandte sich an Schule der Vielfalt, als an der Schule seiner Tochter „menschenverachtenden Argumenten“ nicht deutlich genug entgegengetreten wurde und stattdessen „um des Schulfriedens“ willen die Regenbogenflagge in der Klasse seiner Tochter entfernt werden sollte. Hier und in ähnlich gelagerten Beratungsgesprächen mit der NRW-Fachberatungsstelle konnte die Einsicht gestärkt werden, dass solche Flaggen als Willkommenszeichen zu verstehen seien. Nach Beratung wurde das Verbot revidiert.

Im Kontext des oben beschriebenen gesellschaftlichen und teilweise schulischen Spannungsfeldes leisten Lehrkräfte, die an den Projektschulen seit Jahren Diversity-/Regenbogen-AGs leiten, großartiges. Für die AGs findet in den Schulen der Wissenstransfer über eine Unterscheidung des identitätsstiftenden und solidarisierenden Charakters der Verwendung dieser und vergleichbarer Symbole statt. Genauso sind daher auch das überwältigende Engagement von Schüler_innen zu nennen, die das Thema von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, was sich schließlich auch an diesen Symbolen fokussiert, selbstbewusst und manchmal auch gegen Widerstände an ihre Mitschüler_innen heran tragen.

Was die Sichtbarkeit und den Mut von LSBTIQ*-Schüler_innen sich zu outen betrifft, so ist in den letzten zwei bis drei Jahren auch der vermehrte Wunsch an Schulen festzustellen, „Queere AGs“ zu gründen. Vor einigen Jahren war es noch ein Novum, als z.B. die Gesamtschule Siegburg eine solche Gruppe gründete. Sie wurde als Schutzraum gesehen und mit Hilfe des örtlichen Kinderschutzbundes in seinen Räumen für LSBTIQ*-Schüler_innen realisiert. Heute ist es an einzelnen Schulen möglich, dass Queere AGs sich in der Schule gründen. Dies ist nicht nur eine auf NRW bezogene Beobachtung wie die entsprechende Initiative unseres Schule-der-Vielfalt-Kooperationspartners in Berlin für eine [Info-Broschüre](#) über zu beachtende Aspekte bei solchen AG-Gründungen zeigt.

3. Schule der Vielfalt: Vermittlung über Medien

Der Medienarbeit kommt eine noch größere Bedeutung zu. Neben einer virtuellen Projekt-Präsenz war es weiterhin notwendig, bei den unterschiedlichen o. g. Terminen informierende Materialien des Projekts zur Verfügung zu haben.

Es liegen weiterhin Flyer, Postkarten, die Projekt-Broschüre sowie die [vier Gewinner-Plakate](#) des Schüler_innen-Wettbewerbs (vgl. Rundbrief [3/2013](#), S.5) Jahr gedruckt vor. Diese werden regelmäßig von verschiedenen (Projekt-) Schulen und Interessierten angefordert.

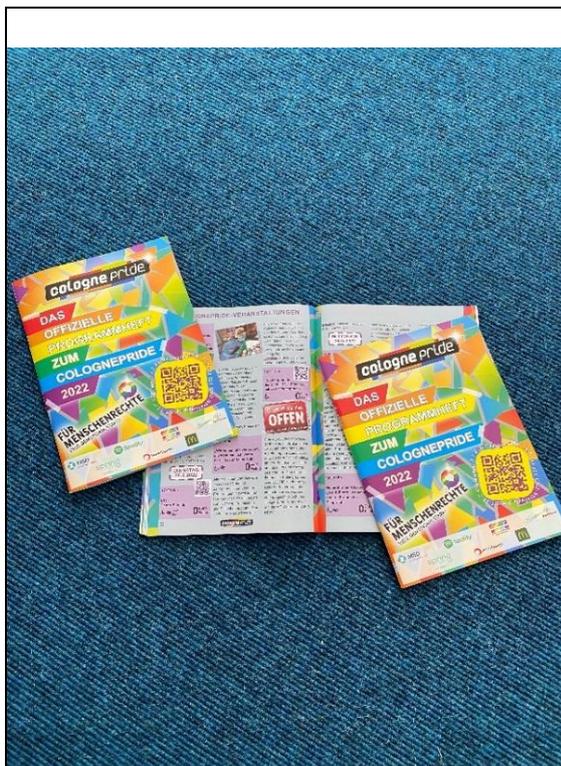
V. Fachliche Weiterentwicklung und Austausch

1. Pädagogische Fachgespräche

Bei den Fortbildungen von Schule der Vielfalt gibt es seit einigen Jahren das Format der „Pädagogischen Fachgespräche“ die sich an einem Abend mit speziellen Themen an pädagogisches Personal richten.

- **„Coming-out in der Schule!?“**

Besonders stark nachgefragt war und ist dabei immer die Veranstaltung „Coming-out in der Schule!?“, die jährlich gemeinsam mit der AG LSBTI* der GEW NRW durchgeführt wird (außer 2020 wegen „Corona“, weil dieses Gespräch wegen eines persönlichen Themas nicht digital stattfinden sollte). Hierbei ist die Zielgruppe LSBTIQ*-Personal an Schulen, das sich mit der Frage des eigenen Coming-outs im beruflichen Zusammenhang beschäftigt.



Die Parade am Sonntag war der Höhepunkt eines CSD-Wochenendes mit einem Straßenfest und mehreren Bühnen in der Kölner Altstadt. Nach einem Jahr Corona-Pause war der Nachholbedarf bei den Feiernden groß. 2020 hatte es wegen der Pandemie eine deutlich kleinere Version des Festes in der KölnArena und eine Fahrrademo gegeben. 2021 war der CSD wegen Corona komplett ausgefallen.

Oben: Rückblick CSD in Köln auf 2022 und die beiden vorausgehenden „Corona-Jahre“

Links: Schule der Vielfalt im Programm des Cologne Pride 2022

Traditionell findet das Pädagogische Fachgespräch im Rahmen des Cologne Pride in Köln statt und erhält damit noch einmal besondere Aufmerksamkeit. Neben einem Selbsthilfe-Charakter und der eigenen Reflexion werden dabei auch die Unterstützungsmöglichkeiten durch die Bildungsgewerkschaft GEW und das Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt vorgestellt.

- **„Die Bedeutung von Sexualpädagogik in (Projekt-) Schulen für eine größere LSBTIQ*-Akzeptanz“**

Aufgrund der Nachfrage und der positiven Rückmeldungen im vergangenen Jahr wurde das Fachgespräch zur Bedeutung der Sexualpädagogik im Rahmen der Akzeptanzarbeit am 30.03.2022 wiederholt. Zielgruppe der digitalen Veranstaltung waren die Ansprechpersonen für das Projekt an ihrer Schule (sowohl an Projekt- wie auch Gastschulen). In diesem Jahr wurde in der Bewerbung verstärkt Wert daraufgelegt, dass auch der_die Fachkonferenzvorsitzende für Biologie sowie Kolleg_innen, die das Fach Biologie an ihrer Schule unterrichten, angesprochen werden. Geleitet wurde das Pädagogische Fachgespräch von Sarah Dionisius (Dr. phil., Politikwissenschaftlerin und Systemische Beraterin, DGSF) und Jan Gentsch (Sexualpädagoge und systemischer Therapeut, DGSF).

Die Teilnehmenden nutzten den Raum zum Austausch über Herausforderungen, die sie im Kontext der Vermittlung und der Repräsentation von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt im Schulkontext erlebt hatten. Sie thematisierten latente bis manifeste Abwehrhaltungen von Schüler*innen und Eltern. Dazu zählten die Infragestellung der Notwendigkeit einer Thematisierung sexueller und geschlechtlicher Diversität oder auch Widerstände gegen das Gendern. Als besonders wichtig beschrieben die Teilnehmenden deshalb, dass das Kollegium möglichst geschlossen hinter Schule als einem Ort der Vielfalt steht.

2. Zusammenarbeit und Vertretung im Bundesnetzwerk

Seit der Gründung des Bundesnetzwerks Schule der Vielfalt am 17.05.2015 arbeitet die NRW-Landeskoordination mit den Projektträgern und Landeskoordinationen in den anderen Bundesländern zusammen und ist ein wichtiger Motor bei der Ausgestaltung.

Auf Bundesebene ist das Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt als eine AG organisiert, die satzungsgemäßer Teil des Vereins Queere Bildung e. V., dem Bundesverband für Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, ist. Ziel der AG ist es, im Rahmen der föderalen Struktur im Bereich Bildung vergleichbare Qualitätsstandards für die Durchführung von Projekten an Schulen in Deutschland sicherzustellen. Die in NRW entwickelten Qualitätsstandards (also z.B. die verpflichtenden Fortbildungen für Lehrkräfte) wurden übernommen und werden in der AG weiterentwickelt.

Seit der Initiative für „Schule der Vielfalt“ im Jahr 2008 waren seine Initiator_innen (Rubicon, SCHLAU NRW und Rosa Strippe) neben der Verantwortung in der gemeinsamen NRW-Kooperation zugleich auch Projektträger für die bundesweite Ausrichtung zuständig gewesen. Zum Anfang des Jahres 2022 haben sie diese Trägerschaft an den Bundesverband Queere Bildung e.V. abgegeben. Dieser Prozess hatte 2015 begonnen und wurde nun erfolgreich abgeschlossen mit der Schaffung eines besonderen Organs durch die Mitgliederversammlung am 22. Mai 2022.



19.-22.05.22: Austausch in der AG „Bundesnetzwerk“ bei der BV, Waldschlösschen (Foto rechts: BV-Teilnehmende © Queere Bildung e.V.)

Neben dem fortgesetzten digitalen Austausch gab es im Jahr 2022 endlich wieder Treffen der AG „Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt“ in Präsenz.

Bei dem Treffen ging es insbesondere um die Fragen:

- Was ist die Konzeption eines erfolgreichen Programms an Schulen?
- Wie wird es nachhaltig etabliert?
- Wer trägt es und wer kann es unterstützen?
- Wie wird das Programm finanziert? (lokal, regional und bundesweit)
- Wie ist der aktuelle Stand in den unterschiedlichen Bundesländern?

Wie schon in der Vergangenheit ist die Expertise der Landeskoordination auch außerhalb von Nordrhein-Westfalen gefragt. In 2022 nahm die Landeskoordination weitere Möglichkeiten zum Austausch wahr (digital und mit Präsenz) und war z.B. beim Start der zweiten Projektschule in Hamburg dabei.

Lange überfällig: Fehlende Bundeskoordination

Seit 2016 fordert das Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt eine institutionalisierte Antidiskriminierungsarbeit im Bildungsbereich zu Homo- und Transfeindlichkeit in Deutschland zu etablieren.²⁴ Ein wichtiges Element ist hierbei die Einrichtung einer Bundeskoordination für Schule der Vielfalt. Angedacht ist eine bevorzugte Ansiedelung beim BMBF.

Es bleibt festzustellen: Zielführende Akzeptanzarbeit zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt braucht Professionalisierung und feste Verankerung – damit auch im Bund aus dem Projekt Schule der Vielfalt ein erfolgreiches Programm wird.

Dabei ist ein Alleinstellungsmerkmal von Schule der Vielfalt in Deutschland die enge Verzahnung der Tätigkeit im Bereich der Aus- und Fortbildung zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt mit Fachberatung und Schulprojektarbeit über das Netzwerk.

²⁴ [Jahresbericht 2020](#), S. 54 ff.; vgl. auch: <https://kurzelinks.de/buko-jetzt>

VI. Resümee und Ausblick

In Nordrhein-Westfalen stellt das Programm Schule der Vielfalt – gemeinsam mit den hauptsächlich ehrenamtlich getragenen Projektgruppen von SCHLAU NRW – einen wichtigen Ansatz dar für eine nachhaltige Akzeptanzarbeit gegenüber LSBTIQ* und für den Abbau von Homo- und Transfeindlichkeit an den Schulen.

2022 war für Schule der Vielfalt in Nordrhein-Westfalen erfolgreich und herausfordernd. Die Nachfrage nach Beratung, Fortbildung und Mitarbeit im Netzwerk war so groß wie nie. Gleichzeitig konnte mit den bestehenden Ressourcen der gesamte Bedarf nicht gedeckt werden.

Bis ins Frühjahr 2022 waren noch die Auswirkungen durch Corona-Beschränkungen auf Projekt-Aktivitäten zu spüren. Dazu gehörte auch der Fachtag „LSBTIQ* und Schulsport“, der um ein Jahr auf 2023 verschoben wurde.

Andererseits fanden auch wieder Fortbildungen, z.B. an den ZfsL in Präsenz statt und auch Projektaufträge, die noch 2021 abgesagt werden mussten, wurden nachgeholt.

Wichtige Fortschritte zur Sicherung von Schule der Vielfalt und Verbreitung des Projektgedankens konnte die NRW-Kooperation zum Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt auch in 2022 erreichen. Dazu gehörten:

- eine Vielzahl von Gesprächen, Videokonferenzen und Präsentationen auf unterschiedlichen Ebenen (schulisch und außerschulisch),
- Fachberatungsgespräche durch die Landeskoordination,
- die Unterstützung und Vernetzung der Projektschulen,
- eine Öffentlichkeitsarbeit, die sowohl die bereits gewonnenen Unterstützer_innen und Akteur_innen im Projekt aktuell informiert als auch neue Zielgruppen anspricht, und dabei
- weitere Schritte, das Projekt auch in der Ausbildung von Lehramtsanwärter_innen zu verankern,
- Unterstützung bei Konzeptionen zu Schule der Vielfalt in der Fortbildung von Lehrkräften, dabei die
- fachliche Integration u.a. der Themenbereiche Transfeindlichkeit und Mehrfachdiskriminierung.

Am Ende des Jahres 2022 gibt es 69 teilnehmende Schulen in NRW. Schule der Vielfalt war auch in 2022 durch die hervorragende Arbeit an den Projektschulen, im Bereich der Aus- und Fortbildung sowie mittels Social Media sichtbar präsent. Das kombinierte Programm von Projektschularbeit mit Fortbildungen für Lehrkräfte und SCHLAU-Workshops für Schulklassen hat sich bewährt.

Auch wenn dies als Erfolg zu werten ist, so erscheint die Zahl der teilnehmenden Schulen gemessen an der Gesamtzahl der Schulen in Nordrhein-Westfalen noch gering. Es ist deutlich geworden, dass Schulen im Prozess auf dem Weg zur Projektschule weiterhin intensive Beratung und Unterstützung benötigen.

Um den Weg der Fortschritte fortzusetzen und eine Nachhaltigkeit des Programms zu erlangen, ist es notwendig folgende Bausteine des Programms weiter voran zu bringen:

- Unterstützung bei der strukturellen Verankerung von Schule der Vielfalt in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte,
- im Bereich der Fortbildung die Angebote für Lehrkräfte weiter auszubauen.

Schule der Vielfalt dankt allen für das Engagement und die Leidenschaft in ihrem Einsatz für mehr Akzeptanz gegenüber LSBTIQ*, damit Schule ein Ort ist, an dem alle sicher und frei lernen, leben und arbeiten können. Auch 2023 setzt Schule der Vielfalt als gemeinsames Programm mit vielen Engagierten fort.

Anlagen zum Jahresbericht 2022

Folgende Anlagen sind jeweils als Link online abrufbar:

Projekt-Rundbriefe

- 1/2022: www.schule-der-vielfalt.de/rundbrief-vielfalt1_2022.pdf

Themen:

- Fachgespräch zur Sexualpädagogik für eine größeren LSBTIQ*-Akzeptanz
- Kooperation zwischen Schule der Vielfalt und dem ZfsL Lüdenscheid
- Erste Projektschule in Münster
- Vernetzungstreffen 2021
- Neue Bundesregierung macht Hoffnung
- Redebeiträge zum Projektauftritt in Darmstadt

- 2/2022: www.schule-der-vielfalt.de/rundbrief-vielfalt2_2022.pdf

Themen:

- Editorial: 10 Jahre NRW-Kooperation zu Schule der Vielfalt
- Hagen: offiziell 2. „ZfsL der Vielfalt“
- Schulen feiern ihre Projektaufträge
- 17. Mai: Schulaktionen zum IDABOBIT* 2022
- 10 Jahre LSBTIQ* in NRW-Schulen sichtbar machen
- Bundesnetzwerk: Berlin, Hamburg, München, Schleswig-Holstein